

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis im Monat einschließlich Bringerlohn 4.50 Mk., bei Selbstabholung 4.25 Mk.
Durch die Post bezogen vierteljährlich 15.— Mk., für 1 Monat 5.— Mk.
(Bestellgeld vierteljährlich 90 Pf., monatlich 30 Pf.).
Postkassenkonto Nr. 53 477.

Redaktion:
Leipzig, Tauchaer Straße 19/21.
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig.
Fernsprecher: 13 688.

Inseratenpreise:
Die 7gespaltene Kolonellszelle 1.55 Mk. — Die 7gespaltene Kolonellszelle mit Platzvorschrift 1.85 Mk. — Die 7gespaltene Kolonellszelle Familiennachrichten 1.40 Mk. Die Reklame-Kolonellszelle 6.25 Mk.
Schluß der Annahme von Inseraten für die fällige Nummer früh 9 Uhr.

Erhebt täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag in Leipzig, Tauchaer Straße 19/21, Fernsprecher: 4596 • Inseraten-Abteilung Fernsprecher: 2721.

Eine Warnung in letzter Stunde!

Die gefährliche Lage im Ruhrrevier.

Rechtssozialisten gegen das Regierungs-Ultimatum
Berlin, 30. März. (Eigene Drahtmeldung der L. V.) Der Zentralrat in Essen hat gestern abend 7 1/2 Uhr an die Reichsregierung folgendes Telegramm gerichtet:
Der General Walter hat Bedingungen gestellt, die technisch unausführbar sind, ganz abgesehen von ihrer moralischen Qualifikation. Zur Abwehr des Wäterschen Planes hat der Zentralrat in Essen beschlossen, zum sofortigen Generallirek aufzurufen.
An gleicher Zeit betont der Zentralrat in Essen, daß er die Viceselbender Beschlüsse anerkennt und die Mitglieder erklärt hätte, sich ihm zu unterwerfen.
Die L. V. D. des Bezirkes Niederrhein schloß sich dem Aufruf des Zentralrates in Essen an.
Der Bezirk Niederrhein der S. P. D. hat außerdem 7.45 Uhr an den Reichskanzler Müller ein Telegramm folgenden Wortlauts gerichtet:
Das Ultimatum der Reichsregierung vom 28. März ist nicht annehmbar. Die Forderung von 24 Stunden ist zu kurz, es wird eine Frist von drei Tagen verlangt. Der Kampf in Wessel konnte nicht ohne Verbleiben und wäre heute, längstens morgen, beendet gewesen, weil nur noch die linksrheinischen A. V. D. Anhänger weiterkämpfen. S. P. D., U. S. V. D. und der größte Teil der A. V. D. stehen hinter den Viceselbender Beschlüssen, beschließen der Zentralrat für das rheinisch-westfälische Gebiet in Essen.
Der Einmarsch der Reichswehr in das Industriegebiet verpflichtet uns, gemeinsam mit der U. S. V. und der A. V. D. den Generallirek aufzurufen und alle Massen mobil zu machen, um die Reichswehr niederzuschlagen. Gleichzeitig werden wir unsere Menschen in den übrigen Bezirken des Reiches zur Solidarisierung für den Generallirek und zur Bewaffnung aufrufen. Die gesamte Reichswehr ist eine Gefahr für die Republik und den Sozialismus. Nur die geforderte Arbeiterwehr mit Offizieren als Führer aus dem republikanischen Führerband ernennen und anerkennen von der organisierten Arbeiterschaft vorausschickenden Führern, bietet die einzige Sicherheit, daß ähnliche Vorkommnisse wie Kapp und Putsch nicht wiederholen. Die A. V. D., bezugslos der Generallirek Müller in W. W. fordert die S. P. D. unterkühlt. Wie dem Reichskommissar Severing bekannt, ist Walter ein ungewöhnlicher Charakter.

Proletariat des Ruhrgebietes . . . Das politische Leben Deutschlands würde abermals auf das heillosste zerrüttet werden. Dazu gesellt sich noch eine tiefgehende Zerrüttung des ökonomischen Lebens. Wenn verzweifelte Menschen ihren Untergang vor Augen sehen, so sind Verzweiflungsstaten möglich. Der Masse der Arbeiter im Ruhrrevier ist sicher jeder Gedanke an Fortführung der Bergwerke, ihrer eigenen Lebensquellen, fremd. Aber niemand kann wissen, wozu einzelne unter ihnen greifen werden, wenn sie das Standrecht vor Augen haben. Sie werden den Sieger sicher ebenso empfindlich zu treffen suchen, wie es die deutschen Offiziere in Nordfrankreich taten.
Aber selbst wenn es zu diesem Furchtbaren nicht kommen sollte, was wir alle wünschen müssen, so wäre es mit der Arbeitslosigkeit der Bergarbeiter vorbei. Ihr verbissener Groll fände seinen Ausdruck in der Produktion, in Landwirtschaft, Industrie, sowie im Eisenbahnwesen."

Wiltwich entflohen.
Berlin, 29. März. General von Wiltwich, gegen den am 18. März die Schußhaft angedroht wurde, ist, wie die Volkszeitung berichtet, geflüchtet und spurlos verschwunden. Rumours hat die Kommandantur Berlin einen förmlichen Haftbefehl gegen ihn erlassen. — Warum leidet er?

Die schärfste Bestrafung?
Aus Breslau wird gemeldet, daß der gegen den Kommandeur der Breslauer Sicherheitswehr ergangenen Haftbefehl am Sonntagabend aufgehoben worden ist. Damit ist die letzte Verhaftung, die wegen Beteiligung an dem Kapp-Putsch vorgenommen war, rückgängig gemacht worden. Infolgedessen herrscht in Breslau erhebliche Erregung unter der Bevölkerung.
Wenn durch solche Maßnahmen die Justizbehörden die Bestrafung der Schuldigen zu verhindern suchen, so müssen die Verantwortlichen für solche Begünstigung der Rechtspreußischen sofort von ihren Postern entthront werden.

Staatsstreichgelüste des dänischen Königs.
Kopenhagen, 29. März. Der König forderte heute noch einer längeren Besprechung mit dem Ministerpräsidenten Zahle über die nordische Weltpolitik der Regierung, daß diese ihr Verschickungselbe bereite. Zahle lehnte dies ab. Darauf erteilte der König dem Ministerium Zahle den Abschied und beauftragte den Führer der linken Parteien Neergaard mit der Bildung der neuen Regierung. Neergaard erklärte nach zweistündiger Bedenkzeit sich außerstande, den Auftrag anzunehmen. Darauf hat der König die bisherige Regierung, die Geschäfte weiterzuführen bis zur Bildung eines neuen Ministeriums, was von Zahle abgelehnt wurde. Die bisherigen Regierungsparteien, die Sozialdemokraten und die Radikalen, sind, da der Reichstag sich bereits in den Osterferien befindet, für morgen telegraphisch zu einer Parteilösung nach Kopenhagen berufen.
„Sozialdemokraten“ veröffentlicht heute nachmittags ein Extrablatt, das unter der Überschrift „Der König verübt einen Staatsstreich“ gegen das Vorgehen des Königs Stellung nimmt. Auf dem Amalienburger-Platz versammelte sich im Laufe des Nachmittags eine Menschenmenge. Die Ordnung wurde aber durch die Polizei aufrechterhalten. In sozialdemokratischen und radikalen Kreisen sieht man die Lage als sehr ernst an.

Berlin vor einem neuen Generallirek?
Berlin, 30. März. (L. V.) Die revolutionären Betriebsräte einzelner Industriegruppen nahmen gestern abend in 12 Versammlungen Stellung zur politischen Lage. Die Stimmung vorüberall sehr erregt, besonders in der Versammlung der Metallarbeiter. Es wurde der Regierung vorgeworfen, daß sie das Wäterschen Ultimatum von Viceselbender durchbrochen habe. Die nach dem Ruhrrevier entsandte Vermittlungskommission kehrt heute mittags von dort nach Berlin zurück. Bringt sie keine befriedigenden Nachrichten mit und läßt die Regierung ihre Truppen wirklich gegen die dort kämpfenden Arbeiter marschieren, so müßte sofort erneut in den Generallirek getreten werden. Die Vorbereitungen hierzu seien in den einzelnen Betrieben unverzüglich zu treffen. Ein Beschluß über die zu unternehmenden Schritte soll heute abend in einer Vollversammlung der Betriebsräte gefaßt werden.

Ein Appell Kautskns.
Berlin, 30. März. (Eigene Drahtmeldung der L. V.) An der Spitze der heutigen Morgenansprache der Presse steht Karl Kautsk ein dringenden Appell an die Regierung, es im Ruhrrevier nicht zum Einmarsch der Truppen kommen zu lassen.
Er verurteilt das Ultimatum der Regierung mit dem österreichischen Ultimatum an Serbien vom Juni 1914 und streift, daß es ähnliches Unheil anrichten wird.
Sollte nicht eine Verständigung innerhalb der gegebenen Frist erreicht sein — und das ist bei der Länge der Frist und der Komplexität der Verhältnisse schwer möglich —, dann erheißt es das dringendste Lebensinteresse des deutschen Proletariats, des gesamten deutschen Volkes, die Frist zu verlängern und mit den Verhandlungen fortzufahren. Nicht eher sollte zum äußersten geschritten werden, als bis alle Mittel der Verhandlungen erschöpft sind. Sicher gibt es unter den Kämpfern im Ruhrrevier, wie üblich, gewalttätige und auch unfaubere Elemente . . . Sägt man gegen die Arbeiterschaft das Militär los, ehe alle Mittel erschöpft sind, so fühlen sich alle Arbeiter mit bedroht und betroffen, dann holt man nicht die gewalttätigen Elemente, sondern Kraft um sie das gesamte kanufähige

Worte statt Garantien!

Das mühselig zusammengestoppelte Kabinett des Herrn Müller stellte sich gestern der Nationalversammlung vor. Es war wahrhaftig kein Einzug der Gladiatoren und noch weniger stand hinter dem, was es durch den Mund des ehemaligen Außenministers zu sagen hatte, ein freilichtlicher, vorwärts stürmender Glaube, der die reaktionären Berge versetzen könnte. Provisorium, Provisorium! Die angstvoll-unbequeme Situation zwischen den beiden Stühlen, die der bürgerlich-demokratische Regierungsblok von seher einnehmen mußte, und die die ganze Unzulänglichkeit und Ziellosigkeit des politischen Lebens im Reich verschuldete, ist künstlich auf Wochen, vielleicht nur auf Tage verlängert. Diese undankbare Situation aber ministeriell auszufüllen und auszulockern, ist das wirkliche politische Talent, der intuitive Genius eines Volksführers zu schade; die Natur würde in diesem Falle Notzucht mit ihren eigenen Gaben treiben. Man braucht also wie früher die vollendete und erklärte Mittelmaßigkeit und die durch parlamentarische Routine gemilderte Armut im Geiste. Block-Gebot, dein Name ist Hermann Müller!
Der entschlossene Sozialismus hat keine Veranlassung zu unterstücken. Erst recht nicht in einer Stunde, da die Not der Zeit, der dumpfe Instinkt der arbeitenden Millionen im Lande gerade nach Männern der Freiheit und nicht nach Federführern des Parlamentarismus schreit. Es gibt auch, zumal in solchen Höhe- und Brennpunkten der ökonomischen und politischen Geschichte, eine Lawwärme, die des Hassens wert ist. Und für uns gilt, nach allem dem, was wir gestern aus dem Unterempferment des neuen Kanzlers hörten oder vielmehr nicht hörten, die Parole: Diesem künstlich verlängerten System der Halbheit und Unentschlossenheit keinen Mann und keinen Groschen! Wenn es daran gehen wird, zum Zeichen des Vertrauens für diese Regierung auszuweichen, wird man die Mitglieder unserer Fraktion sitzen bleiben sehen.

Wie alle geistige Indifferenz, die das Unzulängliche ihres Lebenswedes im Innersten füllt, behaft sich auch diese neue Reichsregierung mit Worten, wo man auf Laten brennt. Wenn Herr Müller wenigstens noch so ehrlich gewesen wäre, mit dem effektiven Uebergangscharakter seines Ministeriums nicht hinter dem Berge zu halten und offen einzugestehen, daß er sich nur als Plahhalter für die wahrhafte Volksregierung sieht, wenn wirklich in naher Wochen das Volk darüber entschieden haben wird, ob weiter in diesem horizontlosen, trüb- und wässrigen Koalitionsystem fortgewurkt werden soll oder es ein klares, entschiedenes reinliches Vorwärts zum Weltfortschritt und zur Weltfreiheit, zum Sozialismus begehrt. Aber selbst bis zu dieser, schließlich selbstverständlichen Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit reicht die Kraft des Blockpostels Müller nicht hin. Die reine Arbeiterregierung, die unsere Partei in klarer und einzig möglicher Erkenntnis der Lage gefordert hat, hätte vielleicht dem formalen parlamentarischen Recht vorgegriffen. Aber es ist immer so in der Geschichte: Von jeher hat sich das sachliche Unrecht, wie es dieses Mal durch die galvanisierte Koalitionsmissere der abgewirkelteten Blockräte verkörpert wird, hinter die Papierwände von Rechtsformalen verfangt. Oder hinter inhaltlose Worte, wie sie gestern ja Herrn Müller in so reichlichem Maße zur Verfügung standen.

Wenn eines in dieser Stunde not tat, dann war es die Tat der wirklichen Garantieleistung gegen die Hydra des Militarismus und reaktionären Putschismus. Bewaffnung der Arbeiterschaft wäre die einzige mögliche Parole für eine Regierung gewesen, die diese Garantie zu leisten gewillt ist; denn die Arbeiter allein haben mit ihren Leibern den Wall gegen die Sturmflut der Oberherren im ganzen Reich gebildet. Und was tat Hermann Müller? Zwar versprach er auch „die völlige Niederringung der Reaktion“, aber er will das erreichen, indem er „die Reichswehr aus der werktätigen Bevölkerung ergänzen“ will. Die Offiziere bleiben also, die Bureauratie der Schreibstube bleibt, der Geist der Truppe bleibt. Nun bitte, „ergänzen“ Sie, Herr Müller, die Reichswehr! Wir möchten einmal den U. S. V. Arbeiter oder revolutionären Gewerkschaftler kennen lernen, der in dieser glorreich renovierten Reichswehr ohne Schikane auch nur eine Erbsuppe austöpfeln könnte. Mit dieser „Ergänzung“ der Reichswehr wird man also im Sinne des

Flensburg und die zweite Zone bleiben deutsch.
Die das Kopenhagener Blatt Politiken meldet, hat die internationale Kommission entschieden, daß Flensburg mit der ganzen zweiten Zone vollständig bei Deutschland bleiben soll. Die flinltige Grenze zwischen Deutschland und Dänemark soll demnach die Südgrenze der ersten Zone bilden. Ueber diesen Vorschlag, der auch die Gemeinden mit deutscher Mehrheit in der ersten Zone Dänemark zupricht, hat nun der Oberste Rat in Paris zu beschließen.

Die Wahlen zur Danziger Konstituante.
Danzig, 27. März. Der Bürgerbund hat genehmigt, daß die Preiswahlen zur Verfassungsgebenden Versammlung für den Preisstaat Danzig am Sonntag, dem 18. Mai, stattfinden. Oberbürgermeister Sabn wurde zum Wahlkommissar bestellt.

Sollte nicht eine Verständigung innerhalb der gegebenen Frist erreicht sein — und das ist bei der Länge der Frist und der Komplexität der Verhältnisse schwer möglich —, dann erheißt es das dringendste Lebensinteresse des deutschen Proletariats, des gesamten deutschen Volkes, die Frist zu verlängern und mit den Verhandlungen fortzufahren. Nicht eher sollte zum äußersten geschritten werden, als bis alle Mittel der Verhandlungen erschöpft sind. Sicher gibt es unter den Kämpfern im Ruhrrevier, wie üblich, gewalttätige und auch unfaubere Elemente . . . Sägt man gegen die Arbeiterschaft das Militär los, ehe alle Mittel erschöpft sind, so fühlen sich alle Arbeiter mit bedroht und betroffen, dann holt man nicht die gewalttätigen Elemente, sondern Kraft um sie das gesamte kanufähige

nen Reichsministers gerade nur den lieben Gott zur
hülflichen Niederwerfung der Militärreaktion" schalten lassen.
und dann bleibt's, nach einem bekannten Volksspruch, eben
am Alten.

Nur da will Herr Müller aus seiner amüsch proklamirten
pathie heraustreten, wo es sich um die Niederwerfung des
„hülflichen Reichsministers“ handelt. Da hat er die allerkräftig-
sten Worte gefunden, da hat er sogar Garantien gegeben.
In die Anarchie von links ist die Anarchie von rechts
eingeschlagen, unter Umständen wollen wir die Ordnung
mit bewaffneter Macht wiederherstellen. So hat
losse schon früher immer geredet, so haben die zweifel-
haften Existenzen seiner Generale gehandelt, sogar nach in
erhöhter Auflage. Das ist das überliefernte, das
arbeiterfeindliche, das konterrevolutionäre System. Es
ernt sich demokratisch und ist doch nur ein Faustschlag
an Gesicht einer wirklichen, einer militärfreien, einer die
Welt erlösenden Freiheit!

Ohne daß man das Motiv und den Grund recht erschä-
ferte sich Herr Müller auch einige längere außenpolitische
Exkursionen. Wollte er zeigen, daß er auf dem Posten des
Herrn von Brodowski-Kangau doch gelernt hat, wie man
ich dort räuspert, wie man pfeift? Nun sein Vorgänger
war immerhin noch ein Mann von einer gewissen aristo-
kratischen Individualität, einer, der seine feudalen Klassen-
genossen um Haupteslänge übertrug, der oft Gedanken,
namentlich sogar Ideen hatte. Aber Herr Hermann Müller
hat nichts mehr als Originalität. Ueber ein paar natu-
rale Gemeinplätze, über eine noch nicht einmal glückliche
Bolemik gegen Citoyen Millerand in Paris brachte er es
nicht hinaus.

Inseem Genossen Hante, der nach dem Kanzler zu
Worte kam, hat es nicht schwer, diese unglückliche Revo-
lution der alten Koalitionäre, verdrängt in Herrn Müller,
zu sprächen. Er nahm diese Aufgabe recht gründlich und
sehr glücklich vor. „Sie werden bei den Wahlen sehen, wer
die Mehrheit hinter sich hat!“ Das ist die treffendste, die
beste, weil knappte Kennzeichnung der gesamten Situation,
der niemand weniger gewachsen ist, als der Uebergangs-
Müller und seine Bloßbruder. Sie geben vor, als Demo-
kraten den Willen der Volksmehrheit zu vertreten, während
sie ihn mißachten und mit Füßen treten. Es ist unmöglich
und wird nie möglich werden, daß dieses Probenstümmel
eines parlamentarischen Scheins, diese belohnungslos Un-
fähigkeit jemals unser Vertrauen haben könnte. —

Das Problem der Arbeiterregierung.

W. O. Herr Rapp hat sich das Verdienst erworben, einem großen
Teil des Bürgertums die Erkenntnis vermittelt zu haben, daß wir
nicht immer Inimici revolutionärer Zeiten leben. Selbst die lang-
sam an die Deutsche Volkspartei Anschlag machende „Vossische Zeitung
steht jetzt fest, daß das deutsche Volk sich noch in der Revolution be-
findet. Zwar war Herr Rapp's Ansicht nicht weniger als eine revo-
lutionäre. Es war der Gedanke eines bis zur Staatsform über-
gehenden Mannes, der einer Offiziersklasse in die Hände fiel, die
die Korvetten, die sie gegen den Feind im Krieg nicht hätte im sichern
Unterstand erlangen können, nun an der revolutionären Arbeiterschaft der
eigenen Volkess „erschöpfen“ wollte. Diese „Revolution“ war in der
Tat „gemacht“. Das ganze Glück für den, der es von den ersten Stun-
den an hier mitzuleben, mehr einer gestülpten Hilfsmittel als einer
lebendigen Handlung: So organisch und naturgemäß die Revo-
lution aber besser der politischen, wirtschaftlichen und moralischen
Zusammenbruch im Sommer 1918 war, so unorganisch, so unwillkürlich
war dieses militärische Spontaneität.

Im einem Augenblick, da das „Verlangen“ der Revolution
immer größere Entschlossenheit in die Reihen des arbeitenden Volkes
weg, in einer Zeit, da durch die Ausschließlichkeit des Klassen
dieses Entschlossenheit zur Erkenntnis der Notwendigkeit revolutionärer
Handeln gefördert wurde, in einem Augenblick, da der Kampfgeist
des Proletariats sich innerlich schloß und an Ausdehnung gewann.
In einem Augenblick, da die politischen Verhältnisse selbst die täglich
wachsende Annäherung des Mittelstandes an die Arbeiter-
schicht erzwang, in einem solchen Augenblick verdrängte waghörigere
Militärs die Errichtung einer Militärdiktatur, die Wiederherstellung
der Monarchie, der Adelsherrschaft, des Paradieses der Großkapitalen
und Großindustriellen. Das war, beim Himmel, keine revolutionäre
Tat, das war nicht einmal gegenrevolutionär, das war bündliche
Hörigkeit, wie sie nur in der kommunistischen Luft der Kaffee-
arbeiten kann.

Also nicht diese falsche Komödie, die die Militärs der Welt
vorführen, wohl aber die Tatsache, daß dies große Spiel eine spontane
(und deshalb revolutionäre), geschlossene und einheitliche (und
deshalb kraftvoll revolutionäre) Tat der Arbeiterschaft auslöste, ist
der unumstößliche Beweis, daß wir noch in der deutschen Revolution
leben. Wer da geglaubt hat, daß eine revolutionäre Zellepolitik sich
dadurch beenden läßt, daß in jeder mehr oder minder weite Män-
ner ihr Zutritt zu einer jeden Form der Welt widersprechenden
Verfassung herab, der ist heute eines Besseren belehrt. Wer sit-
zend hoffte, daß Beschüsse, Verhandlungen und Gesetze aus einem
revolutionären Zustande einen verfassungsmäßigen formen, darf sich
heute nach neuer Weisheit umsehen.

Wissenswahrheiten der Politik und der Geschichte sind das. So
selbstverständlich und einfach, daß man sich fast scheut, sie zu schreiben.
Nur die, die das politische Wissen und Können lediglich auf den
Ministerstühlen und den Abgeordnetenbänken sich erworben haben,
nur die kennen auch heute diese Wahrheiten noch nicht. Anstatt die revo-
lutionäre Situation anzuerkennen und ihr entsprechend alles Handeln
einzurichten, streben sie immer mit einer Angst, die nicht anders als
erkleidend wirken kann, „zu verfassungsmäßigen Zuständen“. Worte
sind für sie alles! Wenn der „verfassungsmäßige Zustand“ wieder
hergestellt ist, so glauben sie das deutsche Volk und vor allem sich und
ihren Vorgesetzten. Alle Tatsachen existieren für sie nicht. Politik
ist nur und einzig allein, was sich in den Wandelungen des Reichs-
tags abspielt. Alles andre ist ungeschmackhaft, steht mit der Verfassung
im Widerspruch, muß also schleunigst beseitigt werden, kann aber
nicht aufschlagen für die Gestaltung der politischen Entwicklung
sein. Also hängt man da wieder an, wo man am 18. März, als die
stürzenden Gestalten in nächster Stunde in rasenden Autos Berlin
verließen, aufsteht hat. Parteien wankeln, Personen fliehen,
um alles Mögliche geht es, nur nicht um politische Taten, für alles
Mögliche kämpft man, nur nicht um das Wohl des Volkes.

Wir haben keine Utsache, nur revolutionäre Taten sind die
Augen zu verschließen. Wir haben erkannt, daß wenn man die revo-
lutionäre Entwicklung mit dem Verzicht der Verfassung zu beden-
ken sucht, sich dann bei der leisesten Bewegung, selbst bei der Einmüß-
heit eines Rapp-Putsch, das Land herunterschleift. Wir haben aber
andererseits auch die Erkenntnis, daß nichts gefährlicher ist als die
Leberhebung der revolutionären Kraft. Ein Volk, das sich fünf
Kriegsjahre hindurch hungernd und stierend das Letzte seiner physischen
Kräfte hergeben mußte, das unter dem gleichen körperlichen
Mangel mehr als ein Friedensjahr lang eine seelische Enttäuschung
über die andre ertragen mußte, ein solches Volk braucht Zeit zur Ge-
holung seiner körperlichen wie seelischen Kräfte, braucht Ruhe zur
Sammlung seiner revolutionären Energie. Soll nicht unselige Zer-
splitterung und hässliche Niederlagen, soll nicht allezeit volle Ge-
schloßheit und Verbrauch der letzten Kraft das große Ziel für lange
Dauern entziehen, soll nicht eines Tages alle Kraft in Teil-
offenheit verzerren werden und die zum sozialistischen Wiederaufbau
notwendige Kraft, so bedürfen wir heute der Wählung, der Wähl-
fähigkeit, der Selbstverpflichtung. Es gilt, Wählungen mit unserer Kraft,
es gilt richtig einzufügen und wählen, was an revolutionärer Kraft
noch verblieben ist. Auch manachende Erkenntnis in einem großen Teil

der Arbeiterkräfte ist letzten Endes nichts andres als rein körperliche
Schwäche und so sehr die Not und der Hunger revolutionierend wir-
ken, so sehr dumpft doch auch körperliche Entkräftung zur Resignation,
zur Gleichgültigkeit, zur Entsagung und Resignation aus. Deshalb
soll es heute die Masse zu sammeln zu dem Ziele, das im Augenblick
als erreichbar gelten muß. Niemand verliere damit die letzte unsere
Vorurteile, das natürliche und große Ziel aus den Augen.

Unsre Partei hat diese Situation so klar erkannt wie nie, als
sie in voller Würde der revolutionären Situation den Weg zur
Lösung in der Arbeiterbewegung suchte. Das war die erste politische
Tat der Partei, nach der herrlichen Tat der Masse im Generalstreik.
Nun ringt alles, was politische Möglichkeiten zu besitzen glaubt, um die
durch diese Tat erwachte Klarheit zu verwirren. Aber das Problem
bleibt unverändert: nur eine Wahl gibt es, wenn man den beiden
Möglichkeiten: entweder eine Arbeiterregierung, die den Wiederaufbau
Deutschlands mit Hilfe und Mitarbeit der ganzen Kraft des arbei-
tenden Volkes vollführt, oder eine rein bürgerliche Regierung, die
als Trümmer kapitalistischer Herrschaft sammelt, und damit noch
einmal zum letzten, in den nächsten Wochen bis zu den Wahlen, aller
Welt den Beweis erbringt, daß dieses System nicht einmal die Kraft
hat, das zu liquidieren, was es selbst anrichtet hat.

Man kann heute weiter hinhangeln, man kann das Problem mit
aller „Staatskunst“ diesmal noch verwickeln, die revolutionäre Ent-
wickelung wieder mit verfassungsmäßiger Trägheit zu verdecken suchen,
in kurzer Zeit wird doch das Problem in zwingender unausweichlicher
Arbeit wieder vor uns stehen. Wird der Augenblick kommen, wo die
schaffenden Massen des arbeitenden Volkes die Geschichte Deutsch-
lands selbst in die Hand nehmen?

Als dahin gilt es zu erörtern, welchen Schwierigkeiten eine Ar-
beiterregierung außenpolitisch gegenübersteht. Schon jetzt hat man
verlirkt, den Gedanken der Arbeiterregierung als unüberwindlich zu
diskreditieren, weil angeblich die Entente Staaten ihr keine Lebens-
mittel und Rohstoffe liefern, ihr keine Kredite bewilligen würden.
Obwohl das russische Beispiel diesen Einwand durch Tatsachen wider-
legt, obwohl es klar ist, daß die Welt zum zweitenmal nicht an einem
Welle das Experiment wiederholen kann, das sie am russischen ver-
sucht hat, ist die Frage doch so wichtig, daß sie einer ausführlichen
Behandlung bedarf, die in einem besonderen Aufsatz folgen wird.

Der weiße Schrecken im Reich.

Der weiße Schrecken der für den Augenblick zwar zurück-
geschobenen, keineswegs aber ausgeschalteten Militärreaktion
steht seit den Rapp-Tagen die verhängnisvollsten Dämonen. Für die Ver-
eitelung des hochvertraulichen Verbündens der Weibchen durch die
Arbeitervölker gilt es jetzt den Spartaaktionen und dem
„unabhängig arbeitsschauen Geldhater“ zu wählen. Die realistischen
hier in Kürze einige der künftigen und schmerzhaften Schicksale der
Soldateska, die wir wahllos aus der Zeitungs- und Presse im Reich zu-
sammengestellt haben.

Die Vorkämpfer der Ehrhardt, dieselbe, die mit ihren Geschützen
das Rapp-Verbrechen durchführte, führt ihr Dasein in
Döberitz trübsalvoll fort. Weit entfernt, davon, diese Mit-
spiranten zu entwaffnen, läßt man sie sich nach wie vor als die Ge-
heimtätigen Mörder und im Terror gegen überzeugte Sozialisten
Küchelstände für die „Studentenregierung“ leisten. So besanden sich hi-
erbei Döberitzer Volksschule noch bis gestern die unabhängigen Ar-
beiterführer Schütz und Viebig vom Aktionsausschuss in E. in Ost. Ein
„zu Unrecht“ verhafteter Kaufmann R. Guch als Wilmerdool schil-
derte seine Gefährnisse im Döberitzer Lager folgendermaßen:

In Döberitz wurden wir von Soldaten der Vorkämpfer
Ehrhardt zu den schmerzlichen Drahminen angeschlossen und sofort
nach dem Ausladen auf das Gelände...
mit Knütteln, Reißknechten usw.
mühsam. Namentlich richtete sich die Wut gegen Herrn Guit-
mann, weil derselbe besonders rühmlich aufwies. Wir mußten
durch eine Horde von Soldaten Spiegeln laufen und trugen alle
Verletzungen, namentlich am Kopfe, davon. Wir wurden in einen
Pferdestall hineingejagt. Die ganze Nacht hindurch wurden wir
von der Soldateska, die sich um die Stadt gesammelt hatte, mit
Zollschlag bedroht. Am nächsten Mittag erhielten wir
in einem Pferdeewe-Suppe.

Hierzu wurden und zwei alte verrostete Büffel gegeben, mit denen
wir abwechselnd essen mußten.

Von einer ernsthaften Verfolgung der Militärs, die ohne zu
gucken zu Rapp übergeben waren, kann bisher keine Rede sein.
Im Gegenteil: sie treten frecher und arroganter auf als jeher. In
der Kaiser-Granz-Grenadierkaserne zu Berlin hat sogar der Kom-
pandierführer Fischer, der seine Truppen sofort Rapp ausgeliefert
hatte, diejenigen Soldaten — als ist eine Nachrichtenabteilung —, die
ihm daraufhin den Gehorsam aufkündigten und die Kaserne ver-
ließen, nach ihrer Militärzeit zum Standort Schöneberg einparren
lassen: sie sitzen noch heute in Arrest.

Wang besonders schmerzhaft treibt es der Militärereignis in Pom-
mern. Dort ist, in Belgard, der Reichswehrmajor Hauke, eine
Preußentypus ruhigen Wassers. In den Rapp-Tagen fuhr er mit
Eitel und Flinten primär in jede Redaktion, auch in die illegari-
schen, die auch nur eine geistige Kritik an den Weibchen sich erlaubte;
er verhaftete den Aktionsausschuss und hielt. Der Brand des
Kreises, einem Demokraten (durchaus keinen „Mehrbildpartei“) —
also) sofort ins Loch. Dann aber lehrte er schlaunhaft auf den
Hoden der Verfassung“ zurück und verlanagt jetzt „die sofortige Ent-
scheidung der spartakistischen Einwohnervereine, andernfalls er die
Stadt mit Minenwerfern und schweren Geschützen beschleßen werde“.
Der alte Gaunereckel „Falter“ ist eben unüberwindlich.

Die das Döberitzer Lager ist auch, worauf wir besonders hin-
weisen, das „Ostliche Lager“ bei Hamburg eine hervorragende
Bruststätte der preußischen Panikscharen-Anschläge. Dort liegt die
Widwache Losenwies, eine genau so reaktionäre Truppe wie die
Döberitzer Ehrhardttruppe. Gest vor wenigen Stunden hat dort der
Überwachungs-Ausschuss der gewerkschaftlichen Eisenbahnerverbände
das Eintreffen eines Eisenbahnzuges mit Minenwerfern und andern
Kriegsgüter verhindert.

Gerade das „Staatsreichende“ Militär ist nach der beliebten
Methode des Spiegelmühsens jetzt auch der Hauptinhaber der
antibürgerlichen Propaganda. Selbst den Besatz,
die früher „den Umsturz von links“ als das furchtbare Gespenst
für die Existenz des deutschen Volkes mit aufgeregten liehen, wird
unmöglich doch die Sache zu laubumm und frech. So richtet jetzt ein
sozialistisches Mittel ein mitteldeutscher
Regierung einen Kufut an Herrn Wörs, in dem es u. a. heißt:

Der Versuch, alle diejenigen die auf Entwertung der reaktio-
nären Truppen und Freinahme der hochvertraulichen Offiziere
bringen, als Spartaaktionen zu brandmarken, ist
eine politische Haltlosigkeit.
Stimmtenhet. Viele von denen, die auch nach dem Rückzug der
Regierung Rapp-Güter nach an den Kämpfen gegen reaktionäre
Truppen teilnehmen, sind von lebenden kommunistischen Akteuren
welt entfernt. In einer Reihe von Orten kämpfen „Rechtlos-
sozialisten und U. S. V.“ Basis nur beschuldigt werden, weil
nicht die Kraft zurück.

die unumgänglichen Reinigungs- und Vergeltungsmaßnahmen
gegenüber der Reaktion durchzuführen. Unter Verleugnung der
durch den Eintritt der Rapp-Güter veränderten politischen und
sträflichen Situation will man, am sicher zu gehen, die Ausführung
jener Maßnahmen selbsttätig betreiben.

Wir müssen jeden Wort dieser vernünftigen Schilderung
der wahren Lage. Nicht um die „Märtyrer“ handelt es sich zur
Zeit für die deutsche Arbeiterschaft, sondern darum, ob die Reichs-
regierung wirklich des schlimmeren als je willenden mit dem
Terror Herr werden kann und Herr werden will. Nach dem,
was man in dieser Beziehung stündlich im Reich erlebt, muß man
daran allerdings zweifeln. Auch vor dem neuen demokratischen
Geschick des Reichswehrministeriums werden die Herren Offiziere
kaum Reverenz machen. Es sei denn, man rafft sich in allerletzter
Stunde auf.

Der körperliche Zustand der anderen, aus Döberitz nun endlich
entlassenen Genossen ist nach den Berichten unserer Berliner Genossen-
kameraden sehr zu erregend. Einem der Unglücklichen, der an Knochen-
tuberkulose leidet, wurden die Operationswunden durch Infizierten ge-
waltsam ausgerissen. Ähnliche Fälle verzeichnet man ihm ebenso wie
den anderen Genossen, trotzdem zwei derselben infolge der Wund-
heilung demütiglos zusammenbrachen. Durch eine Horde von 400 Land-
wehren, die von keinem Vorgesetzten angeführt wurde, mußten die
Genossen damit unter den schmerzhaftesten Umständen die Straßen
laufen, bis sie zu dem ihnen als Quartier angewiesenen Stall
in der Nähe der alten Wäckerbrücke gelangten. Mehrere stachen
hierbei ohnmächtig zuhaken. Das durch einen Hungerstreik unter-
stützte Verlangen dieser Genossen, vernommen zu werden, blieb erfolglos.

Die Lage im Ruhrgebiet.

Die Situation im rheinisch-westfälischen Industriegebiet tritt
jetzt in ihr kritischste Stadium. Heute mittag läuft die Frist für
die Erfüllung der vom Wehrkreiskommando gestellten Ausführungs-
bestimmungen ab. Diese Bestimmungen sind so gestellt, daß sie —
wie die sozialdemokratische Parteileitung der Ruhrkreise in einem
Telegramm an die Reichsregierung mit Recht betont — schon rein
technisch unüberwindlich sind. Die Bedingungen des General-
Befehls lauten:

1. Waffen und Munition sind an die Volkspolizeiwahlungen ab-
zugeben und von diesen auf Bahn dem Wehrkreiskommando nach
Düsseldorf zu liefern. Die Volkspolizeiwahlungen haben bis 30. März,
11 Uhr vormittags, dem Wehrkreiskommando die Zahl und Art der
zur Abgabe gelangten Waffen und Munition zu melden. Bis bis
30. März, 11 Uhr vormittags nicht schon der schwere und 10 leichte
Gewehre, 200 Raufrevolver, 10 Revolver, 10 000 Gewehre,
400 000 Patronenmunition, 300 000 Patronenmunition und
100 000 Patronenmunition abzugeben, so gilt die Befolgung
des Befehls als nicht erfüllt. Wesen die geforderten Mengen
abgegeben, so werden weitere Bestimmungen über die zeitliche
Befolgung erlassen.
2. Die Regierungspräsidenten werden bis zum 30. März, 11 Uhr
vormittags, um Mitteilung zu machen, ob noch in ihren Bezirken Sold-
aten bestehen oder die militärischen Behörden wieder restlos in ihre
Rechtsangelegenheit sind. Wesen noch Soldaten am 30. März,
11 Uhr vormittags, so gilt die Befolgung des Generalbefehls
als nicht erfüllt.
3. Wesen am 30. März, 11 Uhr vormittags, noch Teile der
Militär oder sonstiger Waffen in Besitz, so gilt die Befolgung
des Befehls als nicht erfüllt. Die genaue Angabe der Waffen
Kampfstärke wird zu erheben hierüber bis 30. März, 11 Uhr vor-
mittags, angefordert.
4. Wesen noch am 30. März, 11 Uhr vormittags, noch ein ge-
nauer Rechenbericht, einschließlich der Angehörigen der Ein-
heiten, der Besatzungs- und Dienststellen, einschließlich der
Abteilungen, der Besatzungs- und Dienststellen, und weiter bis
30. März, 11 Uhr vormittags, nicht alle Belegstellen sein, so gilt
die Befolgung des Befehls als nicht erfüllt. Wesen die Belegstellen
in den nächsten Tagen in den nächsten Tagen ein, so gilt die Befolgung
ebenfalls als nicht erfüllt.

Wit Nacht fordert deshalb die genannte Parteileitung eine Ver-
längerung der Frist um drei Tage. Die Reichsregierung glaubt aber,
auf den Verträgen des Reichswehrministeriums bestehen zu müssen.
Ob sie darauf besteht, daß auch die von dem General Befehl ge-
stellten Ausführungsbedingungen eingehalten werden sollen, geht
aus der vorliegenden Mitteilung nicht mit Bestimmtheit hervor.
Hört sie auch das, dann ist damit beschlossen, daß sie eine friedliche
Lösung der Teile nicht will, daß die gestellten Bedingungen sind in
dieser Stellung unerfüllbar. Auf die Regierung ist deshalb die
Verantwortung, wenn es im Ruhrgebiet in dem bestehenden furch-
baren Blutvergießen und in Verleugnung der Arbeiterschaft
kommt. Die ernst es den Vertretern der Arbeiterschaft mit der Ein-
haltung der Vertragsbestimmungen ist, geht daraus hervor, daß sie
in Dortmund, Oberfeld, Essen, Münster, Mülheim und an andern
Orten beschlossen haben, mit allen Mitteln, wenn es sein muß, selbst
mit Waffengewalt, die Beachtung der Bedingungen zu erzwingen.
In den einzelnen Bezirken, wie Bielefeld und Hamm, wo man sich
an die Befehlsbestimmungen nicht gehalten hat, ist diese Nichtbeachtung
auf den unheilvollen Einfluß sozialistischer Elemente zurückzu-
zuführen. Es soll aber auch in diesen Bezirken Aussicht auf eine fried-
liche Regelung vorhanden sein. Der Vorkämpfer der Regierungstruppen
wurde freilich mit einem Schläge alles zerstören. Der diesen
Vorkämpfer befehlt aber unrichtig, trägt die Verantwortung für die
furchtbaren, unabsehbaren Folgen.

Von den vorliegenden Verträgen seien folgende wiedergegeben:

Dauernde Truppenverpflichtungen.

Köln, 26. März. (Z. U.) Die vor Münster liegenden Reichs-
wehrtruppen sind auf die Stärke von 35 000 Mann gebracht worden,
und auch immer volle Eisenbahntransporte mit neuen Truppen
heran, die mit Wagenwagen ausgedrückt sind. Der Reichswehr-
kommandant erklärte, die Stadt Münster sei außer Gefahr.

Offener Volksgerrat und militärische Stellung für die Annahme des Ultimatum.

Berlin, 30. März. (Z. U.) Nach einer Mitteilung des Wehr-
kreiskommando ist an amtlicher Stelle in Berlin ein Telegramm des
Volksgerrates in Essen eingelaufen, nach dem dieser der Ultimatum
der Regierung annimmt und in dem nachdrücklich betont wird, daß
sich auch die militärische Stellung der Wehrkreise der Einstellung
des Volksgerrates in Essen anschließt.

Aufhebung der Bankbeschlagnahmen.

Mülheim, 30. März. (Z. U.) Der Volksgerrat gibt bekannt,
die Beschlagnahme der Banken wird aufgehoben. Der Bankverkehr
wird infolgedessen am Montag wieder aufgenommen.

Eine rechtssozialistische Warnung.

Der rechtssozialistische Parteirat hat, die
Mitglieder der Nationalversammlung, haben im Namen ihrer Partei
der Regierung telegraphisch folgende Warnung zukommen lassen:
Das Ultimatum der Regierung vom 28. 3. bricht von G r u e t
raten der roten Karte. Wir halten es für notwendig, daß
die Regierung: eine solche. Es wird einhellig in die
Welt schreien, daß durch ähnliche Vertreter an Ort und Stelle in-
formiert. Wir haben in Rheinland-Westfalen auch noch eine
sozialdemokratische Partei, die der man Informationen
hätte einholen können.
Der Untertan der oben erwähnten Ultimatum, der von
der wähligen Entwertung der Bevölkerung unter Ausschluß der
rechtmäßigen staatslichen Organe handelt, können wir nicht an



Ein gutes Vorrecht der Jugend, speziell der

Herren Jünglinge

ist es, sich streng nach der letzten Mode zu kleiden. Wir bieten in dieser Abteilung eine aussergewöhnlich grosse Auswahl wirklich vorteilhafter, flotter Modelle und sehen ganz besonders bei der Wahl dieser Stücke auf Strapazierfähigkeit und Solidität in der Ausstattung.

Wir bitten um Besichtigung unserer grossen Sortimente

Sacco-Anzüge

ein- und zweireihige Form

Sport-Anzüge

mit kurzer und langer Hose

Wester und Raglans

aus feinen Flausch-Stoffen

Konfirmanden-Anzüge

aus blauen, marengo und schwarzen Cheviot-Qualitäten

Versand nur gegen Nachnahme für nicht Zusagendes Betrag zurück

Bamberger & Herz
Leipzig Augustusplatz

Nur die Einkaufszentrale
Weigler
Lessingstr. 18, I.
zahlt für
!! Felle !!
höchste Tagespreise
Schafwolle
p. kg bis 85 Mk.
ungew. h. 50 Mk.

Häute und Felle

kauft zu höchsten Tagespreisen
Rabinowicz & Co.
Nikolaistraße 28/32
Nur 2 Treppen
(Wahlstr.) : Telefon 8189
Nicht in den Laden gehen.

8ung!

Sch kauf und zahl:
Ganslumpen . . . kg 2.4
Witte geftr. Wolle kg 25.4
Neutuch kg 8.4
Zeitungen . . . kg 1.75.4
Bücher kg 1.50.4
Flaschen Robu. W. . .
Weinfl. St. L. A., Seifl. 1.00.4
Auf Wunsch hole selbst ab

P. Pachtmann

Leipzig-Gutritsch
Wittenberger Straße 80.
Telephon 10028.
Strassenbahnhaltestelle 80.

Trauringe massiv Gold.
Gustav Kaniss
Tauchaer Strasse 6.

Spottbillig liefert über prompt
Jahrmärkte-Schlager
umständehalber, weg. Ausverf.
Neuhell. Berz. v. d. S. Mission
Zwickau, B. Herz. 12.



Die unterzeichneten Firmen sind übereingekommen,
am Ostersonnabend, dem 3. April
ihre Geschäfte **gänzlich geschlossen** zu halten.
Leipzig, den 20. März 1920.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Bank für Grundbesitz, Bank für Handel und Industrie Filiale Leipzig, Anton Berndt, B. Breslauer, Bruhm & Schmidt, Commerz- und Disconto-Bank Filiale Leipzig, Communal-Bank für Sachsen, Deutsche Bank Filiale Leipzig, Dresdner Bank in Leipzig, Erbbländischer Ritterschaftlicher Creditverein in Sachsen, Filiale der Sächsischen Bank zu Dresden, Frege & Co. Hammer & Schmidt, Knauth, Nachod & Kühne, Leipziger Bankverein e. G. m. b. H., Leipziger Credit-Bank, Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt, Leipziger Handels- und Verkehrs-Bank A.-G., Leipziger Immobilien-Gesellschaft, Leipziger Kriegskreditbank A.-G., in Liquid., Leipziger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit (Alte Leipziger), Leipziger Vereinsbank, Leipziger Wechselstube Hoffmann & Co. A. Lieberoth, George Meyer, Meyer & Co. Mitteldeutsche Privat-Bank A.-G. H. C. Plant, Polter & Co. Privatbank zu Gotha Filiale Leipzig, Sächsische Staatsbank, Schmalz & Hellmuth, Spar- und Gewerbebank zu Leipzig e. G. m. u. H., Spar- und Vorschuss-Verein Leipzig-Rudnitz e. G. m. b. H., Teutonia-Versicherungs-Aktiengesellschaft, Tobias Schließ & Co., Vetter & Co., Vieweger & Co.

U. S. P. D. Gross-Leipzig, Alt-Leipzig, Bezirk Zentrum und Norden.

Donnerstag, den 1. April, abends 7 Uhr, **Versammlung** im Eldorado, Pfaffenfurter Straße. Tagesordnung: Der drohende wirtschaftliche Zusammenbruch Deutschlands und die Saluta. Referent: Gen. Krug. Meldungen zur Einwohnerwehr werden in der Versammlung sowie in den nächsten Tagen im Restaurant Appelboom, Berliner Straße 84, entgegengenommen. Zahlreiches Erscheinen erwarten. Die Vertrauensmänner.

U. S. P. D. Kiel sucht einen Parteisekretär.

Reflektiert wird auf einen Genossen, der rednerisch befähigt ist und über gutes organisatorisches Talent verfügt. — Antritt der Stellung spätestens am 1. Mai 1920. Bewerbungen mit Angaben über die bisherige Tätigkeit in der sozialistischen Arbeiterbewegung bis zum 10. April zu richten an **Max Güth, Kiel-Gaarden, Sörensenstr. 18.**

Schneider u. Schneiderinnen.

Mittwoch, den 31. März, nachmittags 1/2 5 Uhr
Funktionär-Sitzung
im Bürgergarten, Brüderstraße 11.

Tagesordnung:
Die Antwort der Arbeitgeber auf unsere gestellten Forderungen.
In dieser Sitzung müssen alle Geschäfte der Herren- und Damenschneiderei vertreten sein. **Die Verbandsleitung.**

Verband d. Steinsetzer u. Berufsgenossen Deutschl., Filiale Leipzig.

Donnerstag, den 1. April, abends 1/2 7 Uhr
Mitglieder-Versammlung
im Stablfement Sanssouci, kleiner Saal.
Tagesordnung: 1. Bericht vom Verbandsstag in Dresden. 2. Bericht der Lohnkommission. 3. Wahl eines Kassierers. 4. Gewerkschaftliches.
Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung ist es Pflicht eines jeden Mitgliedes zu erscheinen.
Der Vorstand.
Karl Erbe, 1. Vorsitzender, R. Kleinmischer, Kassier. 1. U. F.

Zeltungsträgerinnen!

Dienstag, den 30. März, abends 1/2 8 Uhr
Grosse Versammlung
im „Friedenstisch“, Windmühlenweg.
Tagesordnung: 1. Stellungnahme zur Erhöhung des Trägerlohnes. 2. Verschiedenes. Der Einberufer: W. Streicher.

Touristenverein der Naturfreunde.

Mittwoch, den 31. März
Mitgliederversammlung, Sidonienstr. 49.
T.-O.: 1. Vortrag: Die sexuelle Frage. 2. Wahl eines Agitationskomitees. 3. Vereinsangelegenheiten. In dieser Versammlung wird das Tourenprogramm für April ausgearbeitet. Zahlreichen Besuch erwartet. **Der Vorstand.**

Metallarbeiter

Verband Die Mitglieder sind ersucht, sich am Mittwoch, den 31. März, abends 1/2 8 Uhr, im Restaurant Reichsgericht, Albersstr. 17, zu treffen. Tagesordnung: Bericht der Lohnkommission. Erscheinen jedes Kollegen ist Pflicht. **Die Verbandsleitung.**

Kollegen!

Achtet darauf, daß in allen Betrieben auf die bestehenden Löhne geachtet wird. **Die Ortsverwaltung.**

Metalldrucker

Mittwoch, 31. März, 8 Uhr:
Branchenversammlung
im Restaurant Reichsgericht, Albersstr. 17. Erscheinen aller Kollegen ist notwendig. **Die Kommission.**

Bau-Klempner

Donnerstag, den 1. April, abends 1/2 8 Uhr:
Versammlung
im Pantheon, Dresdner Str. Tagesordnung: Bericht der Lohnkommission. Erscheinen jedes Kollegen ist Pflicht. **Die Brancheneitung.**

Bauschlosser

Donnerstag, d. 1. April, abends 7 Uhr:
Branchen-Versammlung
im Restaurant Kleines Volkshaus, Köpcke-Str. 17. Tagesordnung: Bericht über unsere Lohnbewegung und Stellungnahme hierzu. Alle Kollegen aus den Innungsbetrieben müssen anwesend sein. **Die Brancheneitung.**

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Bureau im Volkshaus, Reiter Str. 22, I., 9-12 Uhr. Arbeitsnachweise Montag, 24. März, 9-12 Uhr.
Bureauzeit: 9-12 Uhr vorm., 4-8 Uhr nachm. Sonnabends durchgeh. 9-11 Uhr. Telefon 5407.
Zahlstelle Leipzig

Alle seit 6. bis 8. März 1920 arbeitslosen
Holzarbeiter. Mittwoch, den 31. März 1920, abends 1/2 8 Uhr, **Versammlung** im Volkshaus, großer Saal. Tagesordnung: 1. Der Kampf in der Holzindustrie und Aussprache dazu. 2. Gewerkschaftliches. — Erscheinen aller ist notwendig. **Legitimallion vorzeigen.**
Die Verwaltung.

Modell- und Fabrikfischer. Donnerstag, 1. April, abends 7 Uhr, im Rest. Reichsgericht, Albersstraße 50, **Branchen-Versammlung.** Tagesordnung: 1. Situationsbericht über die Lage in den Metallbetrieben. 2. Gewerkschaftliches. 3. Ausführendes, im Betrieb weitergeben. **Die Branchenleitung.**



Hollenkamp
Leipzig Ecke Brühl

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 30. März.

Parcelangelegenheiten.

Groß-Leipzig.

Die Kassierer der Ortsvereine werden aufgefordert, sofort ihre Rechnungen im Sekretariat abzuliefern. Der Hauptvorstand.

Alt-Leipzig, Bezirk Zentrum. Donnerstag, den 1. April, abends 11/2 Uhr, Funktionärsversammlung im Apfelbaum.

Alt-Leipzig, Westen II. Mittwoch, den 31. März, abends 7/8 Uhr, Restaurant Appenfelder, Boniatowstr. 8, wichtige Funktionärsversammlung. Anmerkungen zur Einwohnerversammlung. Erforderliche Papiere sind mitzubringen.

Dreisverein Kleinschöcher. Anmeldung zur Einwohnerversammlung in der Bibliothek Mittwoch, den 31. März, abends 7 Uhr. Gewerkschafts- und Parteibuch ist mitzubringen. Der Vorstand.

Connrowitz. Donnerstag, den 1. April, abends 7 Uhr, Funktionärsversammlung in der Bibliothek.

Anger. Donnerstag, den 1. April, abends 7 Uhr, Funktionärsversammlung im Angerschloßchen. Erscheinen aller notwendig.

Schillerth. Genossen, die gewillt sind, der Einwohnerversammlung beizutreten, können sich noch heute Dienstag, abends von 8-1/2 Uhr, in der Bibliothek, Clafeystr., melden. Ausweispapiere sind vorzulegen.

Funktionäre Sellerhausen. Donnerstag, 7 Uhr, wichtige Sitzung in der Kantine.

2. Quittung.

Zum Aufbau des Volkshauses gingen beim Bezirkspartei- sekretariat ein: Bereits quittiert 10 Mk. Ein Stuttgarter Genosse - Mr. Arbeiter der Firma Förster u. Daaks 119,- Mk. Un- genannt 5,- Mk. S. S. 5,- Mk. G. S. erste Rate, 10 Mk., S. S. erste Rate, 5,- Mk. E. A. Anger, 5,- Mk., E. A. Anger, 5,- Mk.

Generalversammlung des Konsumvereins Leipzig-Plagwitz.

Am Montag, abends 7 Uhr, tagte im Saale des Volkshauses die aufgeschätzte Generalversammlung des Konsumvereins L-Plagwitz. Im umfassender Geschäftsbericht liegt nicht vor, aber der Vorstand ist für die Mitglieder ein Flugblatt hervorgehen lassen, das den jetzigen Stand der Genossenschaft erläutert und für die kommenden Geschäfts- jahre interessante Mitteilungen gibt. In dem Bericht über das erste Halbjahr 1919/20 ging Genosse Sellmann zunächst auf die Mitgliederbewegung ein. Am 1. Juli 1917 hatte die Genossenschaft 68 962, am 1. Juli 1918: 68 288 und am 1. Juli 1919: 69 200 Mitglieder. Seitdem ist ein Zuwachs von 2251 Mitgliedern zu verzeichnen. Die Einnahmen betrugen am 31. 12. 1918: 5 718 284 Mk., am 31. 12. 1919 aber 7 287 250 Mk., ein Mehr also von 1 574 000 Mk. Die Umsätze sind von 10 800 305 Mk. im ersten Halbjahr 1918 gestiegen auf 20 724 440 Mk. 1919. Im Januar 1920 hat der Umsatz 8 441 171 Mk. erreicht, im Februar sogar 9 115 205 Mk. Es sei mit einem Gesamtumsatz von 80 Millionen Mk. zu rechnen. Der Reinertrag ist nicht zu suchen in der Menge der Waren, sondern in der Lenkung der geringen Mengen. Sellmann ging auf die Belastung und Ver- legerbarkeit der Waren durch die Steuern ein. Die Umsatzsteu- reue beträgt bei dem voranschätzlichen Umsatz von 80 Millionen 1 1/2 Millionen Mark. Für die Zukunft seien die Aussichten nicht rosig. In der Rückschau bedauerte Genosse Arnold die Teilnahme- losigkeit der Mitglieder. Sie komme schädlich zum Ausdruck darin, daß 14 Proz. die Warenmarken nicht abliefern. Genosse Plotke ver- mehrte in Sellmanns Bericht nähere Angaben über die Wirkung und Aufgaben der im Zentralverband zusammengeschlossenen Genossen- schaften, auch in bezug auf ihre internationale Verbindung. Auch der Ernährungsfrage hätte mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden müssen. Plotke wandte sich gegen die Auffassung des Vorstandes, daß die schweren Kriegsjahre die Genossenschaft nicht zu erklären vermöchten hätten, daß sie die an sie gestellten Aufgaben zeitlos erfüllt habe. Die volkswirtschaftliche Seite müsse mehr in den Vorder- grund gehoben werden. Der Vorwurf der Kleinräuberi im großen Maße durch einen großartigen kaufmännischen Geist der Verwaltung entkräftet werden. Der Einfluß der genossenschaftlichen Zusammen- hänge sei gleichsam zu kapitalisieren. Genosse Sellmann verwies auf die Schwierigkeiten der inter- nationalen Verbindung. Der Schaden in der Volkshausgeschäft- stelle, verursacht durch die letzten Vorgänge, betrage 20 000 Mk.

Der Antrag, für Probstheida eine Geschäftsstelle einzurichten, mußte zunächst abgelehnt werden, da Räumlichkeiten absolut nicht vorhanden sind. Ueber die Vorschlagsliste der Propagandakommission entwickelte sich eine lebhafte Aussprache. Die Wahlen hatten folgendes Ergebnis: An Stelle des aus- scheidenden Genossen Schreiber wurde zur Leitung der Manufaktur- abteilung als Vorstandsmitglied Genosse Kari Venev. Vorwarter im Warenhaus Reudnitz, gewählt. Er erhielt 401 Stimmen, auf den Genossen Kruz entfielen 342 Stimmen. Abgegeben waren 754 Stimmzettel.

Für den verstorbenen Genossen Winter, für das Personalamt, wurde mit 350 Stimmen Karl Reich, Arbeitersekretär, gewählt. Genosse Raffubel hatte 111 und Genosse Heber 100 Stimmen er- halten. Zur Ergänzung des Aufsichtsrates, für den verstorbenen Genossen Penz, wurde Genosse Kapur Schneider, Maurer, Lindenau, mit 287 Stimmen gewählt. Genosse Seidler, Entwickler, erhielt 277 Stimmen.

Von den Anträgen der Verwaltung und des Betriebsrats auf Statutenänderung wurde die Erhöhung der Kassensumme auf 100 Mk. und die Erhöhung der Anteile auf 100 Mk. einstimmig genehmigt. Eine längere Aussprache verurteilte § 26: „Der Vorstand besteht aus sechs Mitgliedern. Die Wahl erfolgt durch den Aufsichtsrat. Die Grundzüge für die Anstellung und die Festsetzung des Wirkungsbereiches der einzelnen Vorstandsmitglieder regelt der Aufsichtsrat durch Verträge mit dem Vorstand. Der Vorstand beauftragt eines seiner Mitglieder mit der Führung der Protokolle.“

Genosse Plotke hatte den Aufhänger gestellt, daß Aufsichtsrat und Betriebsrat gemeinschaftlich die Wahl vornehmen sollen. Nach einer Aussprache zog Plotke seinen Antrag zurück, und die Änder- ung wurde mit 1/2 Mehrheit angenommen. Abgelehnt wurde da- gegen die Verzinsung der Anteile.

Genosse Sellmann begründete den Antrag über die Beschäfti- gung einer Prozentigen Anleihe über 3 Millionen Mark. Nach einer kurzen Aussprache wurde die Erweiterungsanleihe, die in Teil- schuldurkunden zu 100, 200, 500 und 1000 Mk. ausgeben werden soll, einstimmig gutgeheißen.

Die Überschüsse der von Vorstände anzunehmenden Anteile und Sparanlagen wurde auf 10 Millionen Mark festgelegt. Die An- träge des Genossen Arnold über Abänderung des Statuts wurden abgelehnt. Sein Antrag auf Erhöhung der Unterstützung an Pensionäre, Witwen und Waisen der Arbeiter und Beamten der Genossenschaft um 100 Prozent fand keine Zustimmung. Genosse Sellmann erklärte, daß bereits seit dem 1. Januar 1920 eine Unter- stützungsvereinbarung besteht. Die Versammlung einigte sich auf Wil- tias Antrag, dem Genossen Arnold die Pension auf 4800 Mk. zu erhöhen.

Genosse Plotke beantragt, der nächsten Generalversammlung eine Vorlage über die Übernahme der Beschäftigung für Mit- glieder und deren Angehörige durch die Genossenschaft zu unter- legen.

Die Reichwehrbrigade bedauert.

In der Erziehung eines Reisenden durch einen schwarzen Reichwehrgenossen wird uns von der Reichwehrbrigade 10 ge- schrieben: „In der Nacht vom Sonntag zum Montag hat sich in Leipzig ein sehr bedauerlicher Vorfall ereignet. Ein Bierschäufel- ber Reichwehrgenosse, Kassar, der von der Schutztruppe in die Reichwehr übernommen worden war, hat auf der Reichs- straße, offenbar in angehitztem Zustand, laut gesungen und da- durch den Unwillen einiger Passanten erregt. Einer von diesen stellte ihn zur Rede, und es entspann sich zwischen beiden ein Wort- wechsel, in dessen Verlauf es auch zu Tätlichkeiten gekommen ist. Der von beiden begonnene hat, konnte bisher nicht einwandfrei selb- sterklärt werden. Es sammelte sich alsbald um die beiden eine drohende Menschenmenge an, die gegen den Bierschäufel eine drohende Haltung einnahm. Dieser hat hierauf seine Dienstpistole gezogen und unter dem Aufschrei weiterzugehen und die Straße freizumachen, gegen die Menge drei Schüsse abgegeben. Ein Reisender, der sich nach Angabe eines Zeugen in besonders drohenden Worten gegen den Bierschäufel geäußert hatte, ist in den Kopf getroffen worden und an den Folgen der Verletzung bald darauf verstorben. Durch einen zweiten Schuß ist ein Student am rechten Bein leicht ver- wundet worden. Die Brigade bedauert ausdrücklich diesen Vorfall. Die Erörterungen sind noch in der Nacht aufgenommen worden. Der Brigade-Kommandeur hat sofort gegen den Bierschäufel Haft- beschluf erlassen und die Einleitung des Ermittlungsverfahrens an- geordnet.“

Der amtliche Bericht kann es nicht unterlassen, die schwarze Staatshilfe bis zu einem gewissen Grade in Schutz zu nehmen. Die Menge hätte gegen ihn „eine drohende Haltung“ eingenommen, und der erschossene Reisende hätte sich in „besonders drohenden Wor- ten“ geäußert. Wir kennen die Weise, wie wir kennen den Text. Es steht nur noch die Bemerkung, daß der schwarze Soldat aus - Ro- wehr gehandelt hätte. Vielleicht wird dieser Nachweis aber noch zu führen versucht. Die Brigade bedauert den Vorfall. Was sagt sie aber zu den vielen schweren Ausschreitungen gegen die Verhaf- teten? Zu den Misshandlungen hat sie noch nicht Stellung genommen. Von einer Untersuchung gegen die Schuldigen ist nichts zu hören. Wir fordern, aber die Bestrafung derjenigen Verbrecher, die sich an wehrlosen Gefangenen in der schändlichsten Weise vernehmen lassen. Allerdings werden hier die Zivilgerichte eingegriffen haben, denn zur Militärgerichtsbarkeit haben wir nicht das mindeste Vertrauen.

Ueber die Personalien des schwarzen Bierschäufels wur- den uns nachstehende Angaben gemacht: Er ist Kraber, geschrit- trichter der Schutztruppe an, trat dann in türkische, später in deutsche Dienste; er war im Korps Wittlich und zuletzt in Ruffe Gefangenenaufseher. In Leipzig besand er sich seit dem 18. März.

Die Entrichtung der Einkommensteuer.

Am dem am 1. April beginnenden neuen Rechnungsjahre wird die Einkommensteuer zunächst wie bisher ratenweise, und zwar mit dem in den ersten 15 Tagen der Monate Mai, August, November und Februar jeweils fünften Betrag durch die Steuerpflichtigen selbst entrichtet werden. Die gesetzlichen Bestimmungen über die Steuerentrichtung durch Lohn- und Gehaltsbezug, die im wesent- lichen unverändert nach dem Regierungsentwurf zur Annahme ge- langt sind. Können einwinkeln noch nicht in Kraft gesetzt werden, da die Vertretung der für die Durchführung der Verfahren erforder- lichen Steuermarken noch geraume Zeit in Anspruch nimmt. Die Einkommensteuer ist im kommenden Rechnungsjahre auf Grund des für das Rechnungsjahr 1920 festgesetzten Einkommens, aber nach den Steuerätzen und den sonstigen Bestimmungen des am 11. März 1920 abgelaufenen Einkommensteuergesetzes zu zahlen. Der Steuerpflichtige hat, wenn ihm ein vorläufiger oder endgültiger Steuerbescheid nicht zugegangen ist, zu den gesetzlichen Zahlungs- zeiten Einkommens nach der ihm für das vorangegangene Rech- nungsjahr angelegten Einkommensteuer vorläufig weiterzuzahlen.

Die Schicksale dreier Kazzettinjasen.

Man schreibt uns: Am 17. 3. 20, abends nach 9 Uhr, kehrten wir drei Kazzettinjasen nach unserm Kazzett, Ref.-Bez. II/1a, Raf. 100, von einem Ausflug zurück. Da wir fremd sind, waren wir ge- zwungen, die Kupperei Hollische Straße zu passieren. Als wir in die Nähe der 19. Polizeiwache kamen, wurden wir von Reichwehr- truppen angehalten; wir wurden nach Waffen untersucht und da wir keine hatten, konnten wir ungehindert beiseite treten. An demselben Moment wurden Verwandlungen hochgeschossen und Maschinengeweh- rungen auf uns unfre Köpfe, wir traten in das Haus derer der Polizeiwache zu unserm persönlichen Schutz, wurden aber gleich wie- der von dem Wachmeister zurückgewiesen, der erklärte: „Hier ist kein Aufenthalt, ich kann es nicht verantworten, wenn sie mir das Gebäude zum Zusammenstoßen.“ Güter hat war nun teuer, und wir zogen es doch vor, mit mehreren Zivilpersonen in einem Nebenbaue in der Hansische Straße zu suchen. Kurz darauf kam ein Feld- webel mit drei Zivilgefangenen und stellte auch an uns die Frage, was wir hier zu tun hätten. Wir erklärten ihm, daß wir Kazzettin- jasen wären und aus der Polizeiwache, wo wir Schutz suchten, wieder hinausgewiesen wären. Er sagte hierauf: „Kommen Sie mit, der Wachmeister muß Sie dort behalten und Sie können dann weitergehen.“ Er machte den Wachmeister darauf aufmerksam, daß wir nicht zu den Leuten gehörten, die er entließte. Hier wurden unsre Persön- lichkeiten festgestellt und wir konnten es uns bequem machen bis zum Rückzug der Truppen, der nach 12 Uhr nachts stattfand. Mehrere Offiziere betrachteten die Polizeiwache und fragten nach den eingelies- teten Leuten. Wir erklärten einem Offizier, daß wir nur hier zum Schutz verweilt hätten. Er gab uns zur Antwort: „Auf einer Straße, wo mit Kräfte geleistet wird, hatten Sie nichts zu suchen,“ und schloß mit den Worten: „Alles was hier ist, geht mit und wird dem Garnisonskommando überliefert.“ Wir fügten uns, in dem festen Glauben, daß uns nichts geschehen konnte, da wir uns seiner Schuld bewußt waren. Wir wurden auf das vor der Polizeiwache stehende Auto verladen. Bald kamen wir vor dem Tor der 107er Kaserne an. Es wurde befohlen: Absteigen vom Auto, Ankreten und Hände hoch. So wurden wir in das Wachtlokal geführt. Vom Ka- sernentor bis zur Wache hatten sich etwa 100 Soldaten aufgestellt, die uns mit den Worten empfingen: „Schlagt die Hunde tot, die sind schuld an dem Tode unser Kameraden!“ Der Führer vom Ka- sernentor bis zur Wache, war ein Feldwebel von Charakter, der die Menge, die wie Wölfe über uns herfiel wollte, zurückhielt mit den Worten: „Wehe demjenigen, der sich an den Leuten vergreift, hier können Unschuldige dabei sein; wir wollen uns doch kultivierter zeigen wie ihre Kameraden, ihren Teil werden sie schon noch bekommen.“ Im Wachtlokal angekommen, wurden wir nochmal nach Waffen untersucht und unsre Namen festgestellt. Außer uns drei Kazzettin- jasen waren noch drei Zivilpersonen dabei. Wir wurden nach- mals bei einem Reutnant vorgestellt, indem wir erklärten, daß wir uns answelten können und Kazzettinjasen wären; dieser wollte uns einen Passierchein ausstellen lassen durch den Wachhabenden. Ein höherer Offizier aber erklärte, Kazzettinjanen, welche sich noch im Kazzett befinden, hätten nichts bei Nacht auf der Straße zu tun und herunterfahren, „das ist laut“ so ein Gesetz. Er verbot uns das Wort zu weiteren Erklärungen und überließ uns der Militär- arrestanstalt. Die Führung zum Arrestlokal unterhand einem Reu- tant, welcher uns darauf aufmerksam machte, falls ein Ausbruch ges- macht würde, würde ohne Gnade geschehen werden. Hände hoch, der Reutnant an der Spitze, wurden wir aus dem Wachtlokal heraus- geführt; draußen vor dem Wachtgebäude bis zum Kasernenort hatten die Reichwehrgenossen spikiermäßig aufgestellt und zum Aufsteigen

wir einen Spiechtengang tun. Mit Fuchritzen, Gewehrholben, Aem- men- und Rauffschlägen bearbeiteten sie uns, so daß wir zum Teil fast blutend in dem Arrestgebäude eingeliefert wurden. Dies alles geschah in Begleitung des Offiziers. (1) Wir haben viele Monate Kriegsgefangenschaft hinter uns; eine derartige Schmachvolle und viehische Behandlung ist uns im feindlichen Lande nicht zuteil geworden. Eine wesentliche Besserung in der Be- handlung trat in der Militärarrestanstalt ein. Wegen der über- grohen Einlieferung von Verhafteten waren wir freilich gezwungen, mehrere Tage zu drei Mann in einer Zelle mit vier Decken zu ver- bringen. Da wir uns vollständig unschuldig fühlten, suchten wir hier mit schriftlichen Vorstellungen nicht locker. Inbes sogar unter Ver- langen nach ärztlicher Behandlung, die im Kazzett täglich stattfand und möglich war, wurde nicht berücksichtigt. Daß während unsrer sieben-tägigen Inhaftierung der Erfolg der bisherigen Behandlung ganz vernichtet werden konnte, spielte für die Ver- antwortlichen keine Rolle. Ohne jedes Verhör wurden wir dann am folgenden Tage entlassen. Diese Angaben können wir alle drei mit unserm Eh bekräftigen.

Die Verluste des Militärs.

Bei den Straßenkämpfen in Leipzig sind nach einer Bekants- machung der Reichwehrbrigade XIX. gefallen: sieben Angehörige des Reichswehr-Infanterie-Regiments 87, sechs Angehörige des Reichswehr-Infanterie-Regiments 88, ein Mann vom Reichswehr-Infanterie-Regiment 24, drei Angehörige vom Reichswehr-Artillerie-Regiment 10, sechs Angehörige vom Reichswehr-Regiment 1 Leipzig und ein Mann vom Pilegrhorst Großenhain. Die Gesamt- verluste an Toten betragen also 38 Mann.

Aktions, Arbeitsloste! Die Winterbeihilfe für März kann in Sachleistungen erfolgen. Alle diejenigen, die Winterbeihilfe für März zu beantragen haben, können ein Großstück erwerben. An der Kasse wird ein Bon über die Höhe der Beihilfe ausgestellt, welche numeriert werden. Diese Bons werden den Nummern nach ab- gefertigt. Tuchhosen (Milit.) & 10, 15, 18 oder 20 Mk., oder Rock (Milit.) & 20, 25, 30 oder 35 Mk., oder Schürhände & 18 Mk., oder Drillichhose & 25 Mk., oder Drillichhose & 20 Mk., oder Unterhosen & 8 und 11 Mk. (bezugsfähig), eventl. 1 Paar Strümpfe & 5 Mk. (ohne Bezugschein). Bezugscheine für Unterhosen sind im Rathaus zu holen.

Die vorzeitige Abgabe von Brot. Das Ernährungsamt stellt mit: Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß es verboten und strafbar ist, vorzeitig auf Brotmarken Brot zu entnehmen und abzugeben. Die Marken dürfen erst von dem ihnen aufgedruckten Gültigkeitstage ab befreit werden.

Zugverkehr zu Ostern. Am 2. April, und am Ostermontag, den 3. April, verkehren auf den Linien der Sächsischen Staatsbahn die Schnell- und Personenzüge im Allgemeinen wie an Werktagen. Es sollen nur die vor- wiegend dem Berufs- und Arbeiterverkehr dienenden Züge aus- gehen. Wegen Schließung der Geschäfte und Betriebe entschädlich sind. Diese Züge werden auf den Stationen durch Schalteranruf befanntgegeben. Im Ostermontag, den 4. April, verkehren dagegen nur die wenigen Züge im Vorort- und Nahverkehr, wie an gewöhnlichen Sonntagen.

Lebensmittelkasseler für Mittwoch, den 31. März. Für Haushaltungen. Anmeldung. Fleisch: Bestor Tag - abzugeben J1-10, J1-5. Für Händler. Kartoffeln: Abfertigung der Kartoffelbezugsarten Ka 208 durch die Großhändler. Marmelade: Warenentnahme in den 6 Lagerstellen.

Veranstaltungen der Arbeiterturn- und Sportvereine. Spielstätte vom 28. März. Eutritsch I-Möckern I 4:1, Victoria I-Schönefeld I 3:1, Stöttcher I-Großschöcher I 4:1, Urania I-Lindenau I 2:1, Wurz II-Lindenau II 1:3, Kleinschöcher I-Bahren I 3:4, Kleinschöcher II-Waunsdorf II 1:1, Sparta I-Stöttcher II 4:0, Anantilebets I-Taucha I 7:5, Großschöcher, A. S.-Kleinschöcher, A. S. 1:0, Stöttcher II Möbha I 4:0.

Polizeinrichten.

Zum Raubmord in der Nordstraße.

Zu dem an der Labertmaderin Lina Handwerl am Palm- sonntag begangenen Raubmord erfahren wir von amtlicher Seite noch folgendes: Gestern fand die mehr vorgeschrittenen Tageszeit halber am Tage der Vorstadt nicht mehr mögliche gründliche Durch- suchung des Tatorts nebst den angrenzenden Räumlichkeiten statt. Sie hat den bereits vorhandenen bringenden Verhaft des Raub- mordes vollst durchgeführt. Nach dem Befund hat der Würder das Opfer hinterwärts durch mehrere Wichtige Siebe auf den Hinterkopf niedergestreckt. Fräulein Handwerl hatte mitmahllich im linken Arm mehrere Ätzen mit Ware und ein etwa gänsefüßliches Messer. Dieses wurde noch in einer Falte ihrer Jacke liegend gefunden. Der Täter scheint ihre Aufmerksamkeit auf die in dem hinter ihrem Rücken stehenden Glaschrank und Regale aufgestellten Krappen gelenkt zu haben, so daß sie sich umsch. Diesen Augenblick hat der Täter offen- bar zu den ersten beiden, an sich schon tödlichen Sieben benutz. Fräulein Handwerl ließ die im Arme gehaltenen Sachen fallen und schreie hinterher. Im seinem Opfer ganz den Garas zu machen, hat er dann noch auf die am Boden liegende eingeschlagen und ihr noch fünf schwere Schlägen- und Stirnverletzungen beibracht. Wie die gestern nachmittags 4 Uhr im Anstalt für gerichtliche Medizin stattgefundenen Leichenöffnung ergab, war fast jede einzelne Wunde tödlich. Der Täter hat das Wundwerkzeug mit großer Kraft ge- führt, so daß einzelne Knochenpartien des Schädels tief in das Innere des Gehirns gedrungen sind und schwere Quetschungen und Zer- reißungen der Hirnmasse hervorgerufen haben. Nach dem Befunde dürfte der Tod sehr schnell, Bewußtlosigkeit des Opfers aber sofort eingetreten sein.

Hatte die erste ähhere Verhaftigung der Leiche die Annahme eines feisartigen Instruments, nahegelegt, so scheint nach dem Zeugnis- befund ein Harikantiger Hammer das Wundwerkzeug ge- wesen zu sein. Bisher ist es noch nicht gefunden worden. Nach den vorgeschundenen Aufspuren kann mit Sicherheit der Schluß gezogen werden, daß auch der Würder mit Blut bespritzt wurde. In Werk- sachen dürfte den Täter nicht viel in die Hände gefallen sein, da der Familienstand ebenso wie Sparfassenbücher und die Wertpapiere vorgefunden wurden. Vermißt wird von den Angehörigen bis jetzt eine kleine goldene Damenuhr mit kleinem Zifferblatt. Eine nähere Beschreibung kann zurzeit noch nicht gegeben werden, doch werden von der Kriminalpolizei alle diejenigen Personen, denen seit Palm- sonntag nachmittags derartige Uhren zum Kauf oder Pfand angeboten sind, um nähere Angaben über den Täter gebeten. Wie in jedem derartigen Falle, wird polizeilicherseits den sachdienlichen Mitteilun- gen machenden Personen auf Wunsch unbedingte Verschwiegenheit zugesichert. Die Kriminalpolizei bittet, namentlich solchen Personen ein besonderes Augenmerk zu schenken, die sich durch auffällige und verhältnismäßig hohe Geldausgaben verdächtig machen. Dasselbe gebührt auch unerwartete Schuldenzahlungen, die mit den sonstigen üblichen Verhältnissen des Verdächtigen nicht ohne weiteres in Einklang zu bringen sind.

Von einem in der unmittelbaren Nähe des Tatorts wohnenden Studenten ist ein Unbekannter beobachtet worden, der sich gegen 1/2 11 Uhr am Sonntagnachmittag in verdächtiger Weise in der Nähe des Tatorts aufhalten hat. Die von ihm gegebene Beschreibung ist un- sicher; im wesentlichen der bereits geltend gemachten Beschreibungen nachzudenken. Er gibt an, der Verdächtige sei etwa 30 Jahre alt

Nahre alt, 1,70 Meter groß, von kräftiger Gestalt, schwarze, glänzende, ansehnend pomadifizierte Haare, kleine Koteletten (Chenar), sonst bartlos und glatt rasiert, grauer weicher Hut (vielleicht Boursart), dunkler, ziemlich weicher, unten gesteppter Mantel (vielleicht gefärbter und umgearbeiteter Militärmantel), etwa bis zu den Knien reichend, und schwarze, dunkle, auffallend weite Hosen, die den Fuß fast bis zur Fußspitze verdeckte, schwarze Schuhschäfte. Der Beschädigte hat lebendiger Gang gehabt und sich auffallend das Gesicht vor das Gesicht gehalten. Der Zeuge will den von ihm beschriebenen Mann bestimmt wiedererkennen. Die verschiedene Beschreibung der Länge des Mantels läßt sich zwanglos dadurch erklären, daß das Schneemädchen die auffallend weiten Hosen als Teile des Mantels angesehen hat. Bei ihrer Befragung gab sie an, der Mantel sei „lang, sehr lang sogar“, gewesen.

An der Hand dieser ausführlichen Mitteilungen bittet die Kriminalpolizei um effiziente Unterstützung durch das Publikum.

Sächsische Angelegenheiten.

Böls bedroht Plauen auf neue!

Der sogenannte „rote Volkungsdraht“, das ist Böls mit seiner Marke, liegt im Laufe des Montagvormittags in Plauen Platte an, in denen es heißt, daß dem Kaffeehausbesitzer Erdmehl 100 000 Mk. beschlagnahmt wurden, weil der Bürgererrat gegen Böls und seine Klumpen aufgetreten ist. Der Bürgererrat wurde aufgefordert, diese 100 000 Mk. an Erdmehl zurückzugeben. Außerdem wird aufgefordert, für eine im Folgenden zu bildende „rote Armee“ wöchentlich 100 000 Mk. beizutragen. Die erste Rate sei am Dienstag, abends 9 Uhr, fällig. Sollte bis dahin die Summe nicht eingegangen sein, habe die Stadt Plauen die weiteren Konsequenzen zu ziehen. Bei pünktlicher Einhaltung der Zahlungen dagegen verpflichte sich Böls, für Ruhe und Ordnung zu sorgen.

Von dem Bölschen Raubzug am Sonntagabend ist noch nachzutragen, daß Böls auch gegen unser Plauener Parteiblatt Drohungen ausgesprochen hat, weil dieses sein Auftreten scharf verurteilt. Wenn dies nicht aufhöre, wolle er auch diesen „Saufall“ ausnutzen. Nach Meldungen börslicher Zeitungen hat die Böls-

bande unter dem Genossen Geschäftsführer Schirich als Geiseln mitgenommen, etwa den Sohn des Kaffeehausbesitzers Erdmehl und Frau und einen Kriminalschuttmann.

Die Bölsbande kam mit einem Perzionauto und einem großen Koffer mit dem Aufschrift: „All. Sächs. Staatskraftwagen“, auf dem zwei Maschinengewehre eingebaut waren, in Plauen an. Im Feldhölzchen sprach Böls vor einer noch Tausenden zählenden Menge. Die Zerwürfnisse, die die Bande auf ihrem Rückweg in der Neuen Postländerischen Zeitung vorzunahm, sind so arg, daß die Arbeiter und Angehörigen des Vereins am Montag wieder nach Hause geschickt werden mußten. Die Maschinen sind völlig unbrauchbar gemacht worden.

Nach diesem neuesten Streich des Böls werden die Verdächtigungen nun noch verstärkt, die wir gestern ausgesprochen haben. Die börsliche Presse spricht gellentlich vom „rote Volkungsdraht“, wo doch überall die organisierte Arbeiterschaft völlig eindenklig erklärt hat, daß sie Böls vorgehen auf die härteste verurteilt und nicht mit ihm gemein hat. Wie lange wird es dauern, bis der Besagtenanstand auch über das Reichland verhängt wird, damit das Militär „freie Hand“ bekommt und dann natürlich gegen die organisierte Arbeiterschaft vorgehen wird?

Die Frage lautet auf: wie ist es möglich, daß Böls in einer Großstadt völlig unbehelligt sein Unwesen treiben, daß er Platte drücken und aufleben lassen kann? Welche erhält Böls Polizeischutz für seine Anwesenheit und Verpflegung für seine Speisegeldes? Weshalb wurde nichts zur Abwehr gegen Böls unternommen, da er doch in öffentlicher Verammlung seine Absicht gegenüber der Neuen Postländerischen Zeitung bekanntgegeben hatte? Auf die Begehung des Böls sind bekanntlich schon seit Monaten 5000 Mk. Belohnung angesetzt.

Aus der Umgebung Leipzigs.

Rudolfsheim. Gemeindebericht. Der Haushaltsplan vom 1. Januar bis 31. März 1920 weist einen Nettobetrag von 31 300 Mk. auf. Es wird gegen eine Erhöhung des Nettobetrag durch Auflegung eines Steuertermins, zahlbar am 15. April 1920, in Höhe des 5. Termins (nicht vor dem 1. Juni zu

machen) zu bedeu. Auf Antrag von Herrn Richter werden in Summe bis 1920 Mk. für Verkehrskasse und 800 Mk. für Zehige untereinstufige Einkünfte wird beschlossen, die Unfallprämie von 8000 auf 18 000 für die Gemeindeangehörigen zu erhöhen, ebenso die Unfallprämie der Gemeindevorsteher. Der Bezugsnormaleinleger wird eine 20-prozentige Zulage zur Grundtaxe auf Widerruf zugestimmt. Der Ratifizierungsbericht des Bezirksverbands liegt für Interessenten zur Einsichtnahme im Gemeindevorstand. Die angestellte Platinistin soll monatlich einen Tätigkeitsbericht einreichen.

Zschopau. Der Vortrag des Genossen Berze-Weißig fällt wegen des Elternabends am Donnerstag, dem 1. April, aus. Fortsetzung am Donnerstag, dem 8. April.

Gundorf. Am 11. März fand eine gemeinschaftliche Sitzung der Gemeinderäte von Gundorf und Burgfrieden betreffs der Verschmelzung statt. Nach längerer Aussprache wurde beschlossen, daß die Gemeinderäte zur Zeit nicht vergrößert werden sollen. In der Gemeindevorstandssitzung am 23. März wurde die Feuerungsabgabe des Schulmanns um 1200 Mk. erhöht. Ebenfalls wurde dem Gemeindevorstand eine Zulage von 10 Pfg. für die Stunde gewährt. Ferner wurde beschlossen, vorläufig keine Reparaturen in der hiesigen Marien Halle vorzunehmen. Die Jahresabschlussrechnungen werden dem Bilanzabschluss zur Prüfung vorgelegt.

Wiederholt. In der außerordentlichen Gemeindevorstandssitzung am 10. März wurde ein einstimmiger Protestbeschluß gefaßt gegen die ungeschmähte Verhaftung des Gemeindevorstandes Schirich und des Gastwirts Wolfram durch Reichswachtgruppen. Die Verhaftung erfolgte, wie man annehmen muß, auf Grund gemeiner Denunziationen hiesiger Einwohner. Die Verhafteten sind inzwischen wieder auf freien Fuß gesetzt. — Ferner wurde die Erhöhung einer Einwohnerwehre beschlossen. Dafür stimmten auch die hiesigen Vertreter. In den Ausschuss hierfür wurde gewählt Guttschlag, Krosch und die Genossen Krone und Geinge als Gemeindevorstandsmitglieder, und von den Einwohnern von der S. P. D. Genosse Reinhardt, von der U. S. P. Genosse E. Schulz. — Auch hier im Orte ist die Einheitsfront zwischen den beiden sozialistischen Parteien zustandekommen. In den Aktionärausschuss wurden gewählt von der U. S. P. die Genossen Richter, Krone und Geinge, von der S. P. D. die Genossen Reinhardt und Schirich.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Ausgabe von Brennholz.

In teilweiser Abänderung und Ergänzung der Bekanntmachung vom 7. Februar wird der Preis für Brennholz ab 1. April wie folgt festgesetzt:

für Kuppel- und Nadelholz	auf 10.— Mk. je Ztr.
„ Weichholz	„ 11.50 „ „
„ Hartholz	„ 13.50 „ „
„ geschnittenes Weichholz	„ 14.— „ „
„ „ „ „ Hartholz	„ 15.50 „ „

Aus dem Lagerplatz an der Dauthestraße wird sowohl geschnittenes als auch ungeschnittenes Brennholz abgegeben, während auf dem Lagerplatz an der Eutritzhöhe- Ecke Roscherstraße nur ungeschnittenes Brennholz verabfolgt werden kann.

Auf dem Lagerplatz an der Eutritzhöhe- Ecke Roscherstraße wird außerdem noch ein kleinerer Vollen offentlich geschnittenes Brennholzes abgegeben und zwar sowohl in einzelnen Bündeln als auch zentner- und brenntnerweise. Der Preis stellt sich:

für kleine Bündel auf 0,50 Mk.
„ große „ „ 1.— „
„ den Zentner „ 18.— „
„ den „ Zentner „ 8.— „

Gegen Vorlegung des Kohlenkartenausweises können Kuppel- und Nadelholz sowie ungeschnittenes Hart- und Weichholz bis zu 8 Zentner, geschnittenes Brennholz jedoch nur, soweit der Vorrat reicht, abgegeben werden.

Die Abgabe von Brennholz auf dem Lagerplatz an der Dauthestraße erfolgt gegen sofortige Bezahlung an Ort und Stelle. Auf dem Lagerplatz an der Eutritzhöhe- Ecke Roscherstraße erfolgt die Abgabe nur gegen Guthaben. Diese müssen zuvor bei der Distriktsstelle — Gerberstraße 3 (Hotel Palmbaum), I. Obergesch., Zimmer 20 — gegen Bezahlung in Empfang genommen werden. Der Verkauf findet statt auf dem Lagerplatz

an der Dauthestraße in der Zeit von 9-12 Uhr vorm. und 2-4 Uhr nachm., und auf dem Lagerplatz an der Eutritzhöhe- Ecke Roscherstraße in der Zeit von 9-12 Uhr vorm. und 1-4 Uhr nachmittags.

Leipzig, am 29. März 1920.
O.-R.-St. 1911. Der Rat der Stadt Leipzig.

Zscha.

Verteilung von 1/4 Pfund Kakao für Schwerefruchtbeschädigte bei dem Kaufmann Kaufmann.

Der Rat der Stadt Zscha.
Zschenkau. Milcharten-Ausgabe nur 8 bis 1 Uhr.

Kohlen-Karten.

Wir bitten, die neuen Kohlenkarten für Hausbrand und Gewerbe **sofort nach Erhalt** bei uns anzumelden, da nur dann mit prompter Belieferung gerechnet werden kann.

Ferd. Grabau, G.m.b.H.
Tauscher Str. 39. Telephon 1217.

Kohlen-Karten

Zur regelmässigen Belieferung bitten wir um Abgabe der neuen Kohlen-Karten für Hausbrand, Gewerbe- und Zentralheizung

Schultze & Comp., Kohलगroßhandlung
Lagerhofstraße 2
Telefon 2055

Neue Kohlenkarten

für Hausbrand u. Gewerbe nimmt entgegen

Herm. Lamprecht Nachf.
E.-Aleinzhocher, Dieshausstr. 39, Tel. 40874.

Annahmestellen für innere Stadt:
Eugen Bornmüller, Drogenhandlung, Brühl- und Nikolaisstraßen-Ecke
Friedrich König, Ebnethaus-Post-Strasse 4, I.

Kohlenkarten

für Haushalt und Gewerbe werden zur prompten Belieferung angenommen

Lorenz & Schmidt
Holzpalataler, Kohlen- und Briquet-Vertrieb
Mülkauer Str. 52 Ellenburger Str. 53
Tel. 18416 Anschlaggleise Ellenberg, Badn. Tel. 61151

Kohlenarten

auf das Jahr 1920/21 für Haushalt u. Gewerbe Zentralheizung nimmt entgegen

Richard Focke Kohलगroßhandlung
Nordstrasse 1
Fernsprecher: 14577, 14578, 14579.

Malt! Aufgepaßt! Malt!

enorme hohe Preise zahlt nur Frau Wittoldes für alte u. neue Wäsche, Herren- und Damenachen sowie alte Herrenhosen, einzelne Möbelstücke sowie ganze Wirtschaften, Leibhaus-schleie, Gardinen, Tapiche, Stores sowie jeden alten Schmuckgegenstand.

Lortzingsstrasse Nr. 12
am Fleischerplatz, Tel. 18150.

Kohlenkarten

für Haushalt u. Gewerbe bitte baldigst anzumelden.

Lieferung erfolgt frei Haus nach allen Stadtteilen.

Otto Hammer
Holz-, Kohlen- und Möbeltransport, Kreislagewerk

L.-Connewitz: Biedermannstraße 41.
Hammerstraße 2-4.
Telephon 85662.

Bestellungen auf Landbezug werden jetzt schon angenommen.

Kohlenkarten

für Haushalte und Gewerbe auf das Jahr 1920/21 nimmt entgegen

Leipziger Kohlen-Kontor G.m.b.H.
Telephon 3522. Lagerhofstraße.

Kohlenkarten

für Hausbrand u. Zentralheizungen u. Gewerbe bitten wir sofort nach Erhalt anzumelden.

Oscar Schönfass, G.m.b.H.
Kohलगroßhandlung — Sägewerk
Leipzig - Volkmaradorf, Kirchstr. 102
Telephon 61019.

Gold- u. Silberwaren

Uhren, Schmuckgegenstände (keine Mägen) kauft zu höchsten Tagespreisen

M. Israel, Uhrm.-Laden,
Promenadenstraße 5. I.

Kurt Welz, Tanzlehrer
Mühlstr. 4b, Fernruf 40205.
u. Restaurant Salzstraße hinter dem Plagwitzer Bahnhof.
Ausgabe von M. 20 an Auswärtige in einem Tage.

Neue Kohlen-Karten

für Haushalt und Gewerbe nimmt entgegen

Julius Pieß Nachfolger
Leipzig-Schönefeld, Dimpfelstraße 39

Restauration G. Hermann

Leipzig-Reudnitz Rathausstraße 41

Verteilslokal der Zimmerer Leipzig - Ost empfiehlt seine Lokalitäten. ff. Biere, Klischee- und Nadelbräu. Reddersen Kautab 10 Noll. 16 Noll. : : : Spieler jeder Art finden stets Anschluss : : :
Gotlieb Hermann, Zimmerer.

Noch ist Zeit vor der Steuer!
Zigaretten, Preis 80-175 aus Liefercontracten. Kautab, Uebersee, Mitteldeutsch, Ia. Ware. Ware ist geräste, ohne Rippen, mit dem Gewichtsverlust oder Eintrag-Verlust.
Kautab, Ia., Rolle im engroß 1.15 Mk.
A. Hppenrot, Tabakfabrikate, Eisenstraße 10, I.

Markthalle, Galerie, Stand Nr. 94
Empfehle heute und folgende Tage prima
Zucker-Hainelände a Pfund 3.50 Mk., sowie frische u. ger. Seefische u. Bücklinge zu Tagespreisen
Karl Habermann

Sonntagsabends verlies ich nach langem Leben meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau

Anna Seidel geb. Peltz

im 70. Lebensjahre.
L. = Plagwitz, den 28. März 1920.
In tiefstem Schmerz
Franz Seidel nebst allen Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Mittwoch, mittags 12 Uhr, von der Kapelle des Plagwitzer Friedhofs aus statt.

Für die wohltuenden Beweine liebevoller Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes, unfres guten Vaters

Richard Kurth

sagen wir hierdurch herzlichsten Dank
L. = Stötteritz, den 20. März 1920.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Mein lieber Mann und treuerstehender Vater

Josef Frenzl

folgte am 28. März nach 1 1/2 Jahren unster unvergesslichen Familien nach.

Leipzig, Dufourstraße 17, IV.
Die trauernde Witwe **Franziska Frenzl geb. Link** im Namen aller Hinterbliebenen.
Beerde. Donnerstag vorm 11 Uhr Kapelle Sibirienhof

Für die vielen Beweine herzlicher Teilnahme bei dem Begräbnis unseres so früh aus dem Leben gerissenen lieben Bruders

Artur Beyer

sagen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank.

L. Lindonau,
am 27. März 1920.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten

Uns ganzlich unerwartet ist am 28. März mein lieber Mann, unser guter Vater, der Mechaniker

Ludwig Arnhold

für immer von uns gegangen.
L. = Stötteritz, Weichstraße 12.
In diesem Weh Helene Arnhold und Kinder.
Die Trauerfeier findet Donnerstag, nachm. 1/8 Uhr, in der Hauptkapelle auf dem Sibirienhof statt.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß Montag, früh 7 Uhr, mein innigstgeliebter, treuherziger Vater, unser herzlich-guter Vater, Schwiegervater und Onkel, der Schmele

Johann Otto Hofmann

nach langem, schwerem Leiden im Alter von 81 Jahren 9 Monaten nach 89-jähriger alljährlicher Ehe verstorben ist.

L. = Stötteritz, Oberdorstraße 27.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Donnerstag, nachmittags 1/2 Uhr, auf dem Friedhof Stötteritz statt.

Dank.

Burdageföhrt vom Grabe unfres leider viel zu früh von uns gegangenen lieben Bruders, Schwagers und Onkels

Karl Kühn

sagen wir allen unseren lieben Freunden und Kollegen den herzlichsten Dank. Ganz besonders danken wir dem Verein D. S. G. Saxonia sowie der Sängervereinigung Saxonia, den Damen vom Kaffeekränzchen Saxonia, dem Verein Leipziger Gastwirte und Bäckerinnen, seinem lieben Kreisgenossen und den Herren Beamten vom Sächsischen Arbeitnachsweis. Dank auch allen Trauipendern und allen, die ihm das ehrenvolle Geleit zur letzten Ruhestätte gaben. Dir aber, lieber Karl, ein „Aufhe sanit“.

Leipzig, den 27. März 1920.
Emil Schellhorn u. Frau geb. Kühn, Bodenbach.
August Voigt u. Frau geb. Kühn, Müdenburg.
Arto Graf u. Frau geb. Kühn, Leipzig.

Sind nicht an die Expedition, sondern an die Expedition d. Leipz. Volkszeitung zu richten

Der Jahrmakkt des Lebens.

Ein Roman ohne Helden von William Makepeace Thackeray.

Obwohl Georg in seinem Sob innegehalten hatte, so lieb er sich doch sehr, wo sein Blut in Wallung geraten war, von keinem Blick der Odborneschen Familie abzulenken...

Der Unterschied der beiden lag darin, das der Vater blof heftig und tyrannisch war, wdhrend der Sohn dreimal so viel Entschlossenheit und Mut besa als jener...

Nachdem er tief Atem geholt hatte, begann er mit purpurnem apoplektischem Gesicht: Wie darfst du es wagen, den Namen dieser Person vor Frdulein Schwarz in meiner Gegenwart hier zu erwdhnen?

Ich werde mit meinem Sob sprechen, wie es mir beliebt. Ich kann ihn erntern, wenn ich will. Ich kann ihn zu einem Weiler machen, wenn ich will. Ich will sprechen, wie es mir beliebt.

Ich bin ein Gentleman, o das ich Ihr Sob bin, antwortete Georg stolz. Ich bitte, das alle die Mitteilungen, welche Sie mir zu machen haben, oder alle Befehle, welche Sie mir zu geben befehlen, in Worte gefaht werden, wie ich sie zu hren gewohnt bin.

Wenn dein Sob diese stolze Miene annahm, so erzeugte dies Reiz bei dem alten Odborne entweder grofen Schrecken oder grofen Grimm. Der alte Odborne furchtete sich im Geheimen vor seinem Sohn, als einem besseren Gentleman wie er selbst, und vielleicht haben meine Leser in ihrer Erinnerung auf diesem Jahrmakkt des Lebens bemerkt, das ein Mensch von niedriger Gesinnung sich vor nicht mehr furchtet, als vor einem Gentleman.

Mein Vater hat mir wieder die Erziehung abgeben, die du gehabt hast, noch die Vorteile, welche du genossen hast, noch das Geld, das du erhalten hast. Wenn ich die Gesellschaft frequentiert htte, welche gewisse Personen durch meine Mittel genossen haben, so wrde vielleicht mein Sob keinen Grund besitzen, mit seiner Superioritt und seinen Wehnd-Acten (diese Worte wurden mit der fastlichsten Stimme gesprochen, welche der alte Odborne ausstrahlen konnte) zu prahlen.

Ich habe Sie nie insultiert. Ich habe gesagt, das ich Sie zu erinnern bitte, das Ihr Sob ebenlogut ein Gentleman sei als Sie. Ich weif recht gut, das Sie mich reichlich mit Geld versehen, sagte Georg, an einem Bndel von Banknoten, welches er an diesem Morgen von Herrn Chopper erhalten hatte, singend.

Ich wnschte, du wilst dich anderer Dinge ebenlogut erinnern, erwiderte der Vater. Ich wnschte, du wilst dich erinnern, das in diesem Hause — solange du es mit deiner Gegenwart beschreist — Kapltin, ich der Herr bin und dieser Name, und das das — das du — das ich sage —

Das was? fragte Georg etwas hhnlich, sich ein Glas Claret einschenkend.

Das was? fragte Georg etwas hhnlich, sich ein Glas Claret einschenkend.

Das was? fragte Georg etwas hhnlich, sich ein Glas Claret einschenkend.

Das was? fragte Georg etwas hhnlich, sich ein Glas Claret einschenkend.

Das was? fragte Georg etwas hhnlich, sich ein Glas Claret einschenkend.

Das was? fragte Georg etwas hhnlich, sich ein Glas Claret einschenkend.

Das was? fragte Georg etwas hhnlich, sich ein Glas Claret einschenkend.

Das was? fragte Georg etwas hhnlich, sich ein Glas Claret einschenkend.

Das was? fragte Georg etwas hhnlich, sich ein Glas Claret einschenkend.

Das was? fragte Georg etwas hhnlich, sich ein Glas Claret einschenkend.

Das was? fragte Georg etwas hhnlich, sich ein Glas Claret einschenkend.

Georg erzhlte, was sich zwischen seinem Vater und ihmgetragen hatte.

Ich werde sie morgen, sagte er mit einem Schwur. Ich liebe sie htlich mehr, Dobbin.

Totenfeier.

Trotzig ragen rote Fahnen Tief umflort von dunkler Wolke, Aber auf des Frhlings Bahnen Mit der Freiheit sithem Ahnen Und getragen von dem Volke.

Kampferisne tote Brder, Lebt! Geleht und legte Ehre Euch, die ihr um htliche Gitter Strittet als der Menschheit Hlter. Eure Taten draufen Meere.

Seht mit der Nacht im Bunde Euch des Knigtags Zdhne, Habt, den Todeschrei im Munde, Doch gerufen ihr die Stunde Mit des Frhlings Sonnenstrhme.

Note Fahnen, senkt euch nieder Auf die Grber, die sich liffen. Kampf ist Dank! Flammt auf, o Brder! Brder, ew'ger Mai und Hlber Winkt und blht euch liber Gristen.

Richard Schulze Walter.

Aufgaben des Arbeiterjanges.

(Aus Anla der Auffhrung der Matthias-Passion.)

Der Ideenkreis dieses geistlichen Dramas liegt dem modernen Empfinden, monumental reprsentiert in der proletarischen Weltanschauung, allzu fern, und die Uebersetzung des nur fhnbar blof christlichen Themas in ein umfassenderes menschliches ist dem einzelnen meist zu schwierig, als das der ungeschulte Hrer zeitlos folgen knnte.

In den sttrksten Pflichten der klassischen deutschen Musik gehren die Oratorien. Uebrigens sind sie auch der Zeit nach aller sphteren Vokalmusik, insbesondere der Oper, liberlegen.

Schon bei der Auffhrung des Hndelschen Saul fr das Arbeiter-Bildungsanstalt habe ich am 28. Juni v. J. darauf hingewiesen, wie wertvoll in unserem Sinne die Wiederbelebung jener alten Werke sein wrde.

Die Arbeitervereinsvereine waren ursprnglich eine Art politischer Kampforagnisationen. Die Pflege des Tendenzlebens und unter dem Sozialistenes der politischen Arbeit, war ihre Hauptaufgabe.

Was bleibt zu tun? Es bleibt zu leisten die unerbittlich strenge Arbeit im Kunstlerischen. Dazu gehrt Konzentration, Aufgeben der kleinen Berne, Wdh der besten Dirigenten, grhste Machtvollkommenheit der Dirigenten in allen knstlerischen Fragen.

Tendenzchre fr gemischten Chor geschrieben werden mhten. Denn erstmalig in aller Weltgeschichte erleben wir in der modernen Arbeiterbewegung die grandiose Erscheinung, das eine ganze Klasse ohne Unterschied des Geschlechts von derselben Not gedrckt, von demselben...

Ich mchte wohl wissen, wieviele von den Mitgliedern der Arbeitervereinsvereine die Gelegenheit wahrgenommen haben, sich die Matthias-Passion anzuhren, die vom Arbeiter-Bildungsanstalt geboten wurde.

Kleine Chronik.

Stdtische Theater. Der Spielplan der Stdtischen Theater bringt fr die Osterferien folgende: Im Neuen Theater gelangen bei aufgehobenem Anrecht und erhhten Preisen Sonntag und Dienstag Die Meisterfinger von Rirnberra und Montag La Traviata zur Auffhrung.

Opernhaus. Entgegen den bisherigen Verffentlichungen blrfen am Karfreitag erste Stille gespielt werden. Im Schauspielhaus werden Gerhart Hauptmanns Ein same Menschen gegeben. Der Vorverkauf beginnt heute.

Puppenspiele im Zoologischen Garten. Heute sowie Donnerstag gelangt zur Vorstellung der verlorenen Sohn, Bisspiel, Ab Freilag Dr. Faust. Datterkarten-Inhaber des Zoologischen Gartens haben zu diesen Vorstellungen ermhigte Preise.

Rechtsschreibung und Politik. Aus einer Notiz des Mnchener Sprachforschers Eugen Verh in der Bayerischen Staatszeitung erhht man heitere Dinge.

Der Reformklub. Die Wahrheit aber steht über den Parteien. Und die Wahrheit ist, das die radikalsten Forderungen in der Reichsschreibung von den Vorhngern des Abgeordneten Deutschen Sprachvereins, Oberbaurat Dr. Sarrazin, erhoben worden sind.

Eingelautene Schriften.

Dr. Fritz Kahn, Die Zelle. Mit zahlreichen Abbildungen im Text und 8 Tafeln. Kosmosverlag: Frankfurter Verlagsbuchhandlung, Stuttgart. Geb. 2,40 Mk., abh. 1,50 Mk.

Paul Sartmann hat das kirchlich im Verlag von Quelle u. Meyer, Leipzig, erschienene Buch: Der Volkenschule von Max Runge illustriert und vollständig in einer strengen poetischen Schrift aufgeschrieben.

Nationalversammlung.

Berlin, den 30. März 1920.

Der Oberreichsanwalt erwidert um die Genehmigung zur strafgerichtlichen Verfolgung des Abg. Traub wegen Hochverrats. Der Antrag wird dem Geschäftsordnungsausschuss überwiesen.

Reichskanzler Müller:

Die neue Regierung wird getragen von den gleichen Parteien, die in der Nationalversammlung sich zu einer Koalition vereinigt haben. Wir haben diese Koalition für den einzig tragfähigen Boden einer deutschen Politik. (Beif. Beifall.) In ihrer Erhaltung ist das ganze deutsche Volk mit seiner Existenz und mit seiner Zukunft interessiert.

Mit der Demokratie wird getragen von den gleichen Parteien, die in der Nationalversammlung sich zu einer Koalition vereinigt haben. Wir haben diese Koalition für den einzig tragfähigen Boden einer deutschen Politik. (Beif. Beifall.) In ihrer Erhaltung ist das ganze deutsche Volk mit seiner Existenz und mit seiner Zukunft interessiert.

erschuldete Schuld und Mitschuld an diesen Verbrechen festzustellen und die Hochverräter der Bestrafung zuzuführen. (Beif. Beifall bei der Mehrheit.) Nichts wird uns davon abhalten, auch nicht das gute Zureden von Seiten der Parteien, wo einzig und allein die intellektuellen Urheber des Planes liegen. (Beif. Beifall.) Ein deutschnationales Blatt macht den lächerlichen Versuch, uns einzureden, das Verlangen nach strengerer Sühne sei weder sachlich und menschlich begründet, noch klug.

Darum wird die Entscheidung über die Regierungserklärung bis nach Beendigung der übrigen Teile der Tagesordnung ausgesetzt. Das Gesetz über die vorläufige Regierung des Reichshaushalts der dritte Nachtragsetat, sowie der Entwurf eines Verordnungsrechtes werden ohne Aussprache dem Haushaltsausschuss überwiesen.

In der zweiten Sitzung folgt die Aussprache über das Regierungsprogramm. Abg. Holz (Zent.): Das deutsche Volk geht einen bitteren Leidensweg. Unser Ziel kann nur sein die Erhaltung des Reiches und die Förderung unseres Wirtschaftslebens. Dazu brauchen wir eine Politik der Sammlung, die von den einzelnen Parteien Verzichte verlangt.

Schafflichen Arbeiter, die zur unabhängigen Sozialdemokratie gehören, ihre Partei bald darüber belehren werden, was im Interesse der Arbeiterklasse notwendig ist. Bei der Kündigung der Strafverfolgung allein wollen wir es nicht bewenden lassen; an den neuen Justizminister Wundt richte ich die dringende Aufforderung, daß er ungesäumt eingreift, und daß nicht nur Arbeiter wegen irgendwelcher Vergehen verhaftet werden, sondern daß endlich einmal die Hochverräter gefaßt werden. (Beif. Beifall b. d. Soz.) Weiter fordere ich, daß das Vermögen der Hochverräter konfisziert wird (Zustimmung b. d. Soz.), als Ausgleich für die Schäden an dem Eigentum der Arbeiter und für die Schäden in der Nachkriegszeit, die der Vorschlag herbeigeführt hat. Andre Schäden werden sich ja leider nicht ausgleichen lassen, z. B. der Schaden bei der kommenden Abstrichung in Schlesien. Die dänische Partei in Schlesien hat unmittelbar nach dem Bekanntwerden des Vorschlags ein Flugblatt herausgegeben, in dem sie den Staatsstreik für ihre Zwecke ausnützte und es für das sicherste erklärte, wenn die Schlesier sich zu Dänemark bekennen. In der Stadt Pilsen wurden doch mindestens 2000 Stimmen mehr für die Arbeiterpartei abgegeben. (Hört, hört!) Wäre die Berliner Arbeiterpartei bewußt gewesen, die Parteimitglieder wären nicht durch das Brandenburger Tor gezogen. (Lurche.) Ohne Kenntnis von dem Antrag der Regierung haben die Gewerkschaften bereits am 18. März, mittags 11 Uhr, im Bundesvorstand den Generalstreik beschlossen. Es folgte dann auch die Arbeitergemeinschaft dreier Angestelltenverbände und die sozialdemokratische Partei.

Wir waren und der ungeheuren Verantwortung bewußt, die auf uns ruhte, wenn wir zu diesem gewaltigen, im großen und ganzen bisher von uns abgelehnten Kampfmittel griffen; wir wußten, daß die Arbeiterbewegung am meisten unter dem Generalstreik leiden wird, es aber keine Wahl. Es hat sich gezeigt, daß keine Regierung ohne Zustimmung der Arbeiterpartei existenzfähig ist, auch wenn sie über die gewaltigsten militärischen Machtmittel verfügt. Die Regierung Kapp hat einsehen müssen, daß sie ohne Einvernehmen mit der Arbeiterpartei nichts unternehmen kann. Bereits am Sonntag, 16. März, suchte sie Verbindung mit dem allernächsten deutschen Gewerkschaftsbund, um mit ihm zu einem Kompromiß zu gelangen. In einer Verhandlung ist es nicht gelungen. Bei der Aussprache aber hat der Vertreter Kapps dem Gewerkschaftsbund ein Programm unterbreitet, in dem u. a. Amnestie für alle politischen Verbrechen seit November 1918 verlangt wurde. (Lachen bei der Mehrheit.) Man glaubte, mit diesem Vorstoß die Arbeiter tatsächlich einzufangen zu können; darauf läßt sich die deutsche Arbeiterpartei nicht ein. Trotz der mündlichen Zusage Kapps, daß das Reichsrecht nicht angetastet werden solle, war die Antwort, der Vorstand des Gewerkschaftsbundes könne nur mit einer auf Grund der Verfassung eingesetzten Regierung verhandeln. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Nun ging Kapp zur Drohung über, wie das ja bei den Konsequezen üblich ist. Aber gerade infolge seines Streikverbots wurde in einer Sitzung in der Wilhelmstraße, in der sich auch Kapp selbstgezeigt hatte, am 18. März von den Gewerkschaften beschlossen, den Generalstreik fortzusetzen. Dieser konnte auch nach Kapps Klärtät nicht abgebrochen werden, denn man hatte noch keine Sicherheit für die Verhinderung eines neuen Vorfalles. Vielleicht hätten die meinelidigen Generäle und eine neue Regierung gebracht, etwa eine Regierung Stresemann. (Beifall, Abg. Dr. Kahl (D. Sp.); Rinderell.) Die deutschen Professoren sind ja stets etwas kindlich gewesen. Die Sicherheit für die Wiederkehr geordneter Zustände wurden erst geschaffen durch die bekannte Vereinbarung zwischen den Vertretern der Mehrheitsparteien und den Gewerkschaften. Dabei handelte es sich nicht um eine parteipolitische Stellungnahme der gewerkschaftlichen Organisationen, sondern um einen Kampf um ihre ursprünglichen Rechte. Die Ausübung der Minister nach Verhandlung mit den Gewerkschaften bedeutet kein Vetorecht, kann also die Verfassung nicht verletzen. Bei der Demokratisierung der Verwaltung kann jeder Beamte nach seiner Fassung selb werden, aber wir verlangen, daß er nicht gegen die Regierung unternimmt, sondern seine ganze Arbeitskraft dem Staate zur Verfügung stellt. (Sehr richtig! b. d. Mehrheit.) Die Sozialisierungskommission muß vor allem verläßt werden durch die Arbeiterpartei, dann dürfen ihre Arbeiten nicht wieder in irgendeinem Ministerium vergraben werden. Eine durchgreifende Änderung muß vor allem im Offizierskorps Platz greifen, daneben muß die organisierte Arbeiterpartei aufgenommen werden in die Reichs- und Sicherheitswehr sowie in die neu zu bildende Volkswehr. Nicht die Wehren bestimmen über den Eintritt, sondern die Arbeiter melden sich bei ihrer Organisation und werden von dort aus eingestellt. Die unglücklichen militärischen Maßnahmen tragen an der noch immer vorhandenen Erregung Schuld. Diefelbe Truppe, die verlangt hat im Kampfe gegen die demagogischen Militärs, gegen die unbewaffneten Arbeiter war sie fähig und mutig. Die Arbeiterpartei will sich die Verteilung der Republik nicht bezahlen lassen, aber der Lohnanspruch in den Streittagen muß bezahlt werden, eventuell durch Unterstützung der kapitalistischen Unternehmer durch das Reich. Ich mache nochmals darauf aufmerksam, daß die Organisationen, die den Generalstreik durchzuführen haben, 12-14 Mill. Mitglieder umfassen. Die Drohung mit der Abspaltung der süddeutschen Staaten ist stark übertrieben; denn da haben unsere organisierten Arbeiter auch noch ein Wort, und nicht das letzte, mitzusprechen. (Sehr wahr! b. d. Mehrheit.) Verhängnisvoll wäre es, wenn die deutsche Arbeiterpartei mit den verabschiedeten Punkten enttäuscht würde, verhängnisvoll nicht für die Arbeiterpartei, nicht für die Partei, sondern für die Volksgemeinschaft, für das ganze Wirtschaftsleben. Deshalb nehme ich an, daß der Herr Reichskanzler diese Punkte nicht nur angenommen hat, sondern auch gewillt ist, sie durchzuführen. Dann muß er aber auch einschreiten gegen die tolle Debatte gegen den sogenannten Volksbewußtsein, hinter der sich jetzt alle die Kreise verborgen, die Grund haben, die Sache der Republik zu fürchten. Es ist in Deutschland kein Boden für den Bolschewismus. (Beif. Widerspruch rechts.) Sie (zu den Deutschnationalen) sind der einzige Boden dafür, und Sie tragen auch diese Debatte, die nur den einen Zweck hat, die Arbeiterpartei gegeneinander aufzubringen. (Sehr richtig! b. d. Soz.) In Deutschland hat die Sozialdemokratie trotz der Sozialistenzeit im Verein mit den Gewerkschaften den Weg zum Sozialismus beschritten und wird ihn

weitergehen, gleichwohl, Kraftvoll und ohne Wanken bis zum Sieg. (Beif. sich wiederholendes Bravo!)

Reichswehrminister Dr. Gessler:

In meinem Ressort ist zur Zeit Handeln noch mehr wie bei allen anderen Hauptfragen. Die tiefe Klust, die sich zwischen weiten Kreisen des deutschen Volkes und der Reichswehr aufgetan hat, gilt es so bald als möglich wieder zu überbrücken. Dies ist nur möglich auf der Grundlage unbedingten Vertrauens. Dazu ist erstes Erfordernis, daß Führer, die nicht rückhaltlos auf dem Boden der Verfassung stehen, entfernt werden. Dies ist geschehen mit den Generälen von Wittich, von Ebbrecht, Wurmuth, von Hakenberg, von Krosigk, von Krüger, Marcker, von der Goltz, Gormann, mit den Obersten von Oden, von Wangelheim, von Ledebour, mit den Oberleutnants von Kleinich, Mostowitsch und Kanad. Außerdem mit zahlreichen anderen Offizieren. Jeder Fall, der zu meiner Kenntnis kommt, wird rücksichtslos untersucht. In diesem Zweck habe ich eine eigene Untersuchungskommission eingesetzt; außerdem ist eine Vorlage eingebracht worden, daß alle an den Märzvorgängen Schuldigen durch bürgerliche Gerichte abgeurteilt werden. Nach allen Brennpunkten der Bewegung habe ich Offiziere mit europäischen Richtlinien entsandt, die in enger Verbindung mit den Zivilbehörden für Ordnung sorgen. In die besonders gefährlichen Bezirke sind Zivilkommissionen mit umfassenden Vollmachten geschickt worden. Besonders schlimm haben sich in Kiel und Wilhelmshaven die Verhältnisse gestaltet, da sich Admiral v. Trotha sofort den Kapp und Lüttich zur Verfügung gestellt hat. Notwendig ist aber, daß die Untersuchung mit vollkommener Unparteilichkeit geführt wird. Viele Offiziere sind in falschen Verdacht geraten. Ich wische, daß die Untersuchung dies in noch weiteren Kreisen zeigen wird. Es ist dies das historische Verbleib der hingebenden Arbeit, die mein Vorgänger Kapp dem Wiederaufbau unseres Heeres gewidmet hat. (Beifall.) Die Zusammenstöße in den Vororten werden gründlich untersucht werden. Die Schuldigen sollen rücksichtslos zur Verantwortung gezogen werden. Der Belagerungszustand wird abgebaut. Erste Sorge bereitet uns das Ruhrgebiet. Auf diese Bewegung hat in diesem Hause heute niemand mehr Einfluß, auch die Unabhängigen nicht, deren Abgesandte mehrfach in die Gefahr geraten, an die Wand gestellt zu werden. (Beif. Hört, hört!) Die Vorgänge im Ruhrgebiet kann man keiner Partei im Hause zur Last legen; sie sind aber die Folge des Kapp-Lüttich'schen Unternehmens. (Beif. Zustimmung bei der Mehrheit, Lärm rechts.) Die Reichsregierung hat zwei Minister nach dem Ruhrgebiet geschickt, also das getan, was Herr Henke verlangt hat. Das Weisfelder Abkommen, gegen das viele Bedenken sprachen, haben wir geschlossen, um Blutergüssen zu vermeiden. Es ist aber von der Gegenseite nicht gehalten worden; kein Gefangener wurde ausgetauscht, Weisel wurde weiter betannt. Der Minister verließ einen Aufruf der Kommunisten in Duisburg, wonach die Rote Armee weiterkämpfen wird. Sämtliche Bankdepots werden beschlagnahmt, ebenso die nichtrationierten Lebensmittel. Die Wohnung für die Soldaten beträgt 65 M. täglich, für Ordisdienst 40 M., für Frauen 30 M. Der Oberbürgermeister wird abgesetzt, an Wahlen können nur Arbeiter teilnehmen, die auf dem Boden der Diktatur des Proletariats stehen. (Hört, hört!) Jetzt ist das Ultimatum gestellt worden, das morgen mittag abläuft. Wenn der Zentralrat Einfluß genug besitzt, so wird unser Ziel erreicht und Blutvergießen verhindert werden. Da seit Wochen keine Lebensmittel nach dem Ruhrgebiet gekommen sind, haben wir alle Anordnungen getroffen, um solche sofort dorthin zu schaffen. Wenn der Saub, der über dem Trümmerselde liegt, verfliegen sein wird, dann werden wir daran gehen, die Reichswehr auf demokratische Grundlagen aufzubauen. Bei der Säuberung der Truppe sollen alle diejenigen, die treu zur Republik und zur Verfassung gestanden haben, wieder einsetzt werden. Jede kassensmäßige Abschließung des Heeres vom Volke muß aufhören, denn auch für den Soldaten gibt es eine besondere Ehre nur in treuer Pflichterfüllung für das Volk. (Beifall.)

Reichsjustizminister Wundt: Das Reichsgericht hat die Voruntersuchung eröffnet gegen Kapp, Regierungspräsident v. Jagow, Major Papst, Oberst Paner, Dr. Schiele-Rannburg, Brederod, Unterstaatssekretär a. D., Frhrn. v. Jalkenhäuser, Geheimrat Dove, Admiral v. Reppow-Riel, v. Winterfeldt-Riel, Oberbürgermeister Lindemann-Riel, Regierungspräsident Paul-Schiffen, Landrat v. Böse, Freiherr v. Jalkenhäuser, Paust sind Beschuldigter befinden sich in Haft. Gegen die Abteilungen, die inhaftig geworden sind (Hört, hört!), sind Haftbefehle und Steckbriefe erlassen. Mit ihrer Weiterverbreitung ist Sorge getragen; für die Ergreifung der Angefallenen sind namhafte Geldsummen ausgesetzt. Der erste Strafsenat des Reichsgerichts hat bis zur Beendigung des Strafverfahrens das Vermögen der Angefalligen mit Beschlagnahme belegt und die Bekanntgabe der Beschlagnahme angeordnet. (Beifall.) Die Bestrafung gegen Brand ist nachgesucht worden. Gegen die noch der Militärgerichtsbanket unterliegenden Hochverräter schweben besondere Verfahren bei den Militärbehörden. Diese werden nach Erledigung des heute auf der Tagesordnung stehenden Entwurfs, betreffend die Abspaltung der hochverräterischen Unternehmen aus dem März 1920 auf die bürgerlichen Gerichte übergeleitet werden. Dadurch wird eine einheitliche Aburteilung der Straftaten sichergestellt werden. Wir hoffen, daß die deutschen Gerichte Recht und Gerechtigkeit walten lassen. (Beifall.)

Abg. Dr. Selige (D. Sp.): Im 9. März erklärte ich noch einmal, daß wir jede Gewalt ablehnen. In dieser Stellungnahme waren wir uns stets einig. (Zuruf: Als Sie hereingefallen waren!) Wir stehen auch weiter auf dem Standpunkt, daß wir aus der bedrängten Lage nur herauskommen können, wenn wir auf dem Standpunkt des Rechtes bleiben. (Zuruf: Ja, Sie persönlich.) Der Kapp-Putsch war nur möglich in der Atmosphäre, die der Friedensvertrag von Versailles geschaffen hat. (Zustimmung.) Er war auch nur möglich, weil ihm die Novemberrevolution von 1918 vorhergegangen war. (Große Unruhe bei den Soz.) Unsere Partei hat die Probe auf ihre Verfassungstreue bestanden. (Widerspruch bei den Soz.) Die Sozialdemokraten halten jetzt die Situation für günstig, darum verlangen sie nun auf einmal Neuwahlen. Jetzt aber ist die Hauptgefahr der Bolschewismus. (Widerspruch bei den Soz.) Den Bolschewismus überwinden wir nicht durch die formale Demokratie. (Beifall bei der Mehrheit.)

Der bayrische Gesandte Dr. von Preger berichtet die Beauptung Seliges, daß die bayrische Regierung nicht auf verfassungsmäßigem Wege entstanden sei.

Abg. Dr. Haas (Dem.): Einzelne Männer, wie gerade der Abg. Selige, haben sich gewiß einwandfrei gehalten, aber die großen Schichten dieser Parteien und auch führende Persönlichkeiten haben bewußt den Verbrechern zugehört. Im Parteinteresse läge es, bewußt die kompromittierten Männer im Vordergrund ihrer Partei stehen zu lassen. (Sehr gut! links.) Ausdrücklich wird in ihrem Aufruf die Hochverrätergesellschaft als die „neue Regierung“ anerkannt. (Abg. Mittelmann (D. Sp.): Wo war denn die alte Regierung? — Zustimmung bei der Mehrheit.) Ihre Aufregung verstehe ich, denn es muß ihnen peinlich sein, Kundgebungen für die Hochverräter erlassen zu haben. Aber nachher sind die Beweise weiterer enger Verbindung der Reichsregierung mit dem Putsch. Sie (nach rechts) schütteln über diese Leute nicht ab, sondern suchen nur nach Entschuldigungsgründen. Im November 1918 haben es viele konservative Männer als ein Glück begrüßt, daß damals entschlossene Männer die Regierung gebildet haben. (Sehr wahr! links.) Soll jetzt in Deutschland für ewige Zeiten Hochverrat verurteilt werden können? Und es war mehr als Hochverrat, es war ein Verbrechen gegen die Zukunft des deutschen Volkes. Man begann sich im Ausland bereits auf die Notwendigkeit der Revision des Friedensvertrages. Diese hoffnungsvolle Einstellung der Revision des Friedensvertrages. Diese hoffnungsvolle Einstellung hat die Gewaltpolitik der Kapp-Lüttich'schen zerstört. Der wahre Grund zu ihrem Verbrechen liegt in dem Geist reaktionärer Gewaltpolitik, der nur mit Soldaten zu arbeiten weiß. Wir müssen erfahren, welche Kriegsgewinninteressen das Unternehmen finanziert haben. Und eines ist das wichtigste: daß die Hochverräter mit voller Strenge bestraft werden. (Sehr richtig! links.) Das parlamentarische Schicksal an die Wand gestellt, aber hochgeborene Verbrecher geschont werden, das würde das Volk nicht ertragen. (Sehr richtig! links.) Auch weite Kreise der Bürgerlichkeit erheben dagegen Einspruch. Auch auf die reaktionären Kreise an unern Hochschulen muß endlich ein Auge geworfen werden. (Beifallige Zustimmung.) Es muß endlich geurteilt werden, ob alles, was noch in den Universitäten an alten Methoden, Zäpfen, altem Kram und alten Spielereien da ist, weiter gehandelt werden kann. (Beifall.) Nicht vergessen werden darf im heutigen Streit der Meinungen die große Arbeit, die noch in schweren Tagen für das Vaterland geleistet hat. Am Namen meiner Fraktion und meinem eigenen spreche ich ihm dafür unsern Dank aus. (Sehr richtig!) Sein Name wird einst in hohen Ehren in der Geschichte genannt werden. (Sehr wahr!) Der Einrichtung der Reichswehr, besonders aus akademischen Kreisen, muß am besten ein Ende gemacht werden. Kein Minister hat sich für die 6 Punkte erklärt und wir lehnen es ab, uns auf die 6 Punkte festzusetzen, weil es das demokratische Prinzip nicht zuläßt, Organisationen einen entscheidenden Einfluß einzuräumen. Aber wir sind für ein enger und gutes Einvernehmen mit allen Organisationen der Arbeiter, der Landwirte, der Arbeiter usw. Die letzte Entscheidung muß aber bei der Nationalversammlung liegen. Die Demokratie und die Menschlichkeit haben geurteilt, daß sie wert sind, verteidigt zu werden. (Beifall.)

Reichskanzler Müller: Am Anbaurückblick ist noch vieles nicht in Ordnung. Ein einziges Telegramm der Reichsbank Duisburg meldet: Exekutivkomitee hat eine Million unfern Tesche entnommen und verlangt weitere Beträge. (Beifallige Hört, hört!) Man arbeitet also dort genau so wie es Kapp getan hat. (Große Unruhe rechts und links.) Natürlich, das muß kommen! (Dah Kapp dem Zentralvorstand der Deutschen Nationalen Volkspartei anberichtet, daß heute vormittag von der Medizin bestritten wurde, Beweise der Anführerinnen des Berliner Solalanzetters, des Blattes der Schwerindustrie. (Hört, hört!))

Die Aussprache wird abgebrochen; die Vorlage über den Notetat wird an den Ausschuss für den Notetat verwiesen.

Denkmalfeier, erste Beratung des Reichsgesetzes und des Gesetzes über die Aburteilung der hochverräterischen Unternehmen, keine Vorlagen.

Ein Antrag der Mehrheitsparteien.

Die drei Koalitionsparteien haben folgenden Antrag gestellt: Die Nationalversammlung wolle beschließen, die verfassungsmäßige Nationalversammlung bilige die Erklärung der Reichsregierung. Die Nationalversammlung verurteilt den gegen die Staatsordnung und Staatswohl, Verfassung und Nationalversammlung gerichteten verbrecherischen Aufbruch und die Anführer und Helfershelfer des Staatsvertrages. Die Nationalversammlung spricht allen Teilen des Volkes, die durch gemeinsamen Überhand die Verfassung geschädigt haben, den Dank des Vaterlandes aus. Der Antrag trägt die Unterschriften von 315 Mitgliedern der Nationalversammlung.

Untersuchung gegen die Mithelfer.

Am Bereich der preussischen Staatseisenbahnverwaltung ist ein Ausschuss gebildet worden, bestehend aus drei Vertretern des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten und einem Vertreter des preussischen Staatsministeriums, um die Verletzungen, die während des sogenannten Kapp-Regierungs innerhalb der Eisenbahnverwaltung vorgenommen sind, einer Nachprüfung zu unterziehen.

Briefkasten der Redaktion.

J. A., Kaiserin-Augusta-Straße. Sie müssen dann selbst einmal bei uns wegen der gesuchten Verordnung nachschlagen.

A. G., Paunsdorf. Es besteht nur eine ministerielle Verordnung, die besondere Veranschlagung von Stundungs- und Erlaßverfahren von Arbeitslosen vorsieht. Diese sind bei der Bezirkskassenreueinahme einzureichen.

H. D., Wenn Sie den Auftrag, die Reparatur vornehmen zu lassen, hatten, können Sie den Betrag abgeben. — 50 Pfg. für die Parteikasse.

G. A. B. Klein. — 1 M. für die Parteikasse.

A. C. in E. Ist nicht erbrechtigt.

ALTHOFF

Preiswerte Baumwollwaren

- | | | | |
|---|--------------|--|--------------|
| Hemdentuch
30,00 28,50 | 25,00 | Rohnessel
ungebleicht, ca. 88 cm breit | 22,50 |
| Bettkaffun gebümt | 28,00 | Voll-Voile
ca. 70 cm breit, in hellblau und rosa | 38,50 |
| Croisé-Barchent
weiß, ca. 80 cm breit | 38,50 | Voll-Voile
weiß, ca. 110 cm br. | 48,50 |
| Opal weiß, ca. 110 cm breit | 46,00 | | |
| | | Baumwollflanell
gestreift | 24,50 |
| | | Baumwollflanell
gebleicht | 26,00 |
| | | Schürzen-Siamosen
ca. 120 cm breit | 32,50 |

Königs - Pavillon.
Promenadenstraße 8. Fernruf 19271.

Kasino-Lichtspiele.
Neumarkt. Fernruf 19950.

Das sensationellste und spannendste 6aktige Charakter-, Lebens- und Sittenbild aus der Zirkuswelt
ALKOHOL
Anfang wochentags 4 Uhr.
In der Hauptrolle: **Hanni Weiße.**
Da der Andrang zu diesen Vorstellungen ganz gewaltig ist, bitten wir, doch möglichst die Nachmittagsvorstellungen zu besuchen

Welt-Theater. **Judith von Bethullen**
Bariaßgasse (am Markt).
Anfang wochentags 4 Uhr.
oder: „Die Retterin des Volkes“.
Schauspiel in 4 Akten.
Lotte Neumann in „Das Prinzeßchen“.
Drama in 4 Akten.
Nachmittags haben auch Jugendliche unter 16 Jahren Zutritt.

Bauarbeiter-Verband

Telephon 8076. Zweigverein Leipzig. Telephon 8078.
Bureau im Volkshaus. Bureauzeit 9-1 und 4-8 Uhr. Sonnabends von 9-2 Uhr
Mittwoch, den 31. März, abends 7/6 Uhr
Mitglieder-Versammlung
im Volkshaus, Eingang Braustraße 17.
Tagesordnung:
Bericht von der in Dresden stattgefundenen Verhandlung.
Der Vorstand.

Deutscher Transportarbeiter-Verband

Telephon 3426 Telephon 3426
Bureau: Volkshaus, Zeiger Straße 92, Aufgang nur rechts, III. Etage.
Geschäftsstunden: von 9-12, 4-7 Uhr, Sonnabends 9-2 Uhr.
Unsere arbeitslosen und kranken Mitglieder zur Kenntnis, daß die **Verbands-Unterstützungen** bis auf weiteres im Volkshaus, Saalbau, Zimmer 14, Eingang Braustraße 17
vormittags von 9-12 Uhr
ausgezahlt werden. Die Ortsverwaltung.

Achtung, Droschkenkutscher!
Mittwoch, den 31. März, abends 7/8 Uhr
Mitglieder-Versammlung
im Eldorado, Pfaffendorfer Straße.
Die Tagesordnung wird im Versammlungslokal bekanntgegeben. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen ist erwünscht. Die Sektionsleitung. J. H. F. Albrecht.

Achtung, Möbelpacker und -Träger!
Mittwoch, den 31. März, abends 7 Uhr, im Apfalbaum, Burgstraße 7
Versammlung.
Tagesordnung:
Bericht über die stattgefundenen Lohnverhandlungen und Ausprache hierzu.
Zahlreiches Erscheinen der Kollegen wird erwartet. Mitgliedsbücher sind mitzubringen. Die Sektionsleitung.

Zentral-Verband der Maschinisten u. Seizer

Werkstätten u. Arbeitsnachweis: Volkshaus, Zeiger Str. 92
Vorort: Rath. II., S. 12, Tel. 7512
Sowie Berufsgenossen
Geschäftszeit: Montag 8-12 und 4-7, Sonnabends 9-4, Werkstätten: 9-10 und 4-8
Sitzstelle Leipzig

Es finden folgende **Branchen-Versammlungen**
statt:
Mittwoch, den 31. März, abends 7/7 Uhr, in Moritz Haupt's Restaurant, Silberstraße 24, für die Kollegen in der **Holz- und Musikindustrie.**
Mittwoch, den 31. März, abends 7/7 Uhr, in der Silberpappel, Kirchstraße, für die Kollegen in der **Chem. Industrie und Gummiwarenfabrikation.**
Donnerstag, den 1. April, abends 7/7 Uhr, in der Silberpappel, Kirchstraße, für die Kollegen in den **Graphischen Gewerben.**
Donnerstag, den 1. April, abends 7/7 Uhr, in der Libelle, früher Zwölz, Bindmühlstraße, für die Kollegen in der **Metallindustrie.**
Donnerstag, den 1. April, abends 7/7 Uhr, in den Vestendhallen, Kaiserplatz, in Plagwitz, für die Kollegen in der **Textilindustrie.**
Die Tagesordnung lautet für alle Versammlungen: 1. Die Lage der Verwaltungenstelle. 2. Stellungnahme zu fachtechnischen Vorträgen. 3. Verschiedenes.
Zahlreiches Erscheinen erwartet
Die Ortsverwaltung.

Wochentags:	Sonn- und Feiertags:
Einlaß 4 Uhr	Einlaß 3 Uhr
Anfang 4 1/2 „	Anfang 3 1/2 „
Ende 10 „	Ende 10 1/2 „

Ustoria
Windmühlstraße 31. Fernruf 18195/96
Uraufführung des ersten in Leipzig unter ungemeinem Kostenaufwand hergestellten Films
Sjelam Aleikum!
Die Hauptdarsteller sind folgende bekannte Leipziger Künstler und Künstlerinnen.
Der Emir von Isbahan Walter Spomer
Der Großweir des Emirs Ewald Schindler
Abunabar, Wali v. Basra Einar Kötter
Said, sein Sohn Ludwig Christ
Abu Schamat, der Scheich von Schiras Willy Ernst
Ahmed, sein Sohn Oscar Ingenohl
Titella, Tochter des Räkifan von Konful Cläre Harten-Mederom
Suleika, oberste Dienerin des Abunabar Käthe Wittenberg
In der Nachmittags-Vorstellung:
Verfälschte Anwesenheit der Künstler.
Nur für Erwachsene über 18 Jahre.
Vorverkauf der Eintrittskarten bei **Th. Althoff.**

Univerfum

Kobplatz 6 (Café Bauer). Fernruf 18195/96
Täglich der große Lacherfolg!
Romeo und Julia im Schnee
Lustspiel in 4 Akten mit **Volke Neumann.**
Das ergreifende Drama **Frauenehre**
in 5 Akten:
Hauptdarstellerin: **Grete Bunt.**
Berichten von Lettern. Industrie-Aufnahme.
Nur für Erwachsene über 18 Jahre.

Colosseum

Kobplatz 12-13. Fernruf 18195/96
Gestaltung! 2 große Schlager!
Stuart Webbs im 6aktigen Detektivbild: **Senatormahl.**
Maria Vidal im Drama in 5 Akten:
Die gefährliche Abenteuerin.
Die freie Hanfsaat Südwest. Natur-Aufnahme.
Jugend-Vorstellung.

Wintergarten

Eisenbahnstraße 56. Fernruf 18195/96.
Deute: Das sensat. Wild-West-Schauspiel, 6 Akte:
Die Geier der Goldgruben.
Bela Kessi im Drama, 4 Akte:
Die Marchesa d'Armiani.
Durchs Panzerbrunnental. Natur-Aufnahme.
Jugendvorstellung.

Rindensfels

Karl-Heine-Straße 50. Fernruf 18195/96.
Irenes Fehltritt 5 Akte **Maria Vidal**
Ganz der Großpapa Lustspiel mit **Conrad Dreher.**
Moderne Schriftsicherheit. Industrie-Aufnahme.
Jugendvorstellung.

Weltkugel

Lichtspielhaus Wurmer Str. 77
Dienstag, 30. März, bis Donnerstag, 1. April
nur 3 Tage
Die Herrin der Welt
II. Teil.
Die Geschichte der Maud Gregaards
Vorführung 5, 6,45, 8,30 Uhr.
Außerdem ein reichhaltiges Beiprogramm.
Da voraussichtlich der Andrang zu diesen Vorstellungen ein großer sein wird, ist rechtzeitiges Kommen erwünscht.

Lichtspiele Zschocher
Telephon 40980 Inh.: M. Raschke
Dieskaustrasse 79.
Ab heute bis Donnerstag:
Charlotte Böcklin
in
Das Lied der Pusta
Sensationsdrama in 4 Akten.
Ein Frühlingstraum
Drama in 4 Akten.
In der Hauptrolle **Hilde Wörner.**
Evas Hemd
Originelles Lustspiel in 2 Akten.
In den Hauptrollen **Lotte Neumann** und **Helene Voß.**
Einlaß 1/5 Uhr.

Licht-U.T. Spiel

Nur noch 3 Tage!
2 Krstaufführungen.
Der vielgelesene Roman von **Courths-Mahler**
Ich lasse dich nicht!
5 Akte Hauptrolle 5 Akte
Edith Meller
3187 Hauptstadt
Kainstraße 19. Durchgang Riebeckstraße

Ally Kolberg
in ihrem Filmwerk
Das Medaillon der Lady Sington
Ein Kino-Spiel, 3 Akte.
Einl. Wochent. 3 Uhr.
Im Herzen der Stadt

Film-Palast

Sandorfer Straße 31
Wegen des großen Erfolges müssen wir
Das Recht der freien Liebe
Sittendrama in 7 Akten
verlängern.

Grammophon-Platten

alte abgegriffene und zerbrochene taucht zu
18.- Mark das Kilo
4-8 Mt. d. St., je nach Gewicht.
Th. Kerstan, E.-Widern
Wenigere Hallische Str. 209, III.
Haus und holt ab 19

N.-u.-D.-Rad

ohne Gummi
frei-l. Haken u. Näder, Sattel
sowie alle Fahrrad-Be- Baum-
gartner, Dr. Reichmannstraße 22.

Artikel

für Hausschuhmacher,
Leisten verleiher,
Schuhreime,
Wische,
Tischlerei - Artikel
empfiehlt
Böhse, Kaiserstraße 5.
Wein- u. Gettrilch.
Matulatur, Zeitungen, alle
Bücher, Holz, Papierabfälle
aller Art, Lumpen, Wollgarn,
Metalle kauft und holt zu
allerhöchsten Tagespreisen
Rohproduktenhandlung
Plagwitz, Nonnenstr. 27
Eing. Fahrstr. Tel. 40391.
Alt-Eisen-Guss
Metalle, Lump., Papier, Flasch.
kauft **K. Leiner**
Grosse Fleischerpassage 21

Zigaretten-Grosshandlung

Albert Heinze, Leipzig
Ständig größtes Lager. — Billigste Bezugsquelle
Deutsche Zigaretten garantiert rein, hell,
von 13 bis 28 Pfg.
Echte Schweizer Stumpfen, Zigarillos von 50 Pfg. an
ff. Zigarren von 60 Pfg. an, la. Kautabak 100 Pfg.

Entferne Sätolierungen

Wargen und Muttermale.
10-5 Uhr, Sonntags 10-12 Uhr. Mittwochs geschlossen.
Cussler, Reichenhainer Straße 137, I. Etage.
Straßenbahn-Linien 15 und 18 halten vor dem Haus 19

Kukirok

Gornhaut, Schwielen u. Wargen befeuchtet das beste Mittel.
Kukirok ist in allen Apotheken und besseren
Drogerien zum Preise von 2.- Mk. erhältlich.
König-Salomon-Apothek, Grünmattische Str. 17
In einer Stunde vertilgen Sie unter **Garantie** Kopf-, Hals-
und Afters-
auch Fröhe samt Brut (Nissen), bei
Menschen und Tieren mit „Eckoldo“
Für Wunden unschädlich. **Ungezeifer-**
Vertilgungs-Anstalt, Filiale
Leipzig, Verkauf Schietterstraße 12,
Gohlis, Reihere Gohlische Straße 57, 1*

Holz pantoffeln und Hölzer

per Paar 1.80 Mark soweit Vorrat reicht
Verkaufstage: 31. März und 1. April von 9-3 Uhr
Leipziger Holzschuh- und Pantoffelfabrik, L.-Gohlis, Georgstraße 18.

